

Sonntags-Blatt

Verantwortlicher Schriftleiter
Dr. phil. Franz Geucke.

der Rheinischen Volkszeitung

Notationsdruck und Verlag von
Hermann Rauch, Wiesbaden.

Nummer 39

Sonntag, den 4. Oktober 1914

32. Jahrgang

Der Kranz der Himmelskönigin

Von Cordula Peregrina.

Rosenkranz, du schönster aller Kränze,
Wir winden dich zu jeder Jahreszeit,
Ob Frühlingschmuck auf Feld und Flur erglänze,
Ob schweigend ruht die Welt im Winterkleid;
Wir winden dich im Glück, sowie in Schmerzen,
Beim Morgengrau'n, sowie bei stiller Nacht
Und haben dich dem hehrsten aller Herzen
Von Kindheit auf so gerne dargebracht!

O Rosenkranz, von Kindeleins zarten Händen
Und Greises Hand umfaßt so fromm und gern,
Der Jüngling, wie die Jungfrau, — ach, wo fänden
Sie ein Gebet, das so die Welt hält fern!
Und Mann und Weib, — wenn in des Lebens Lasten
Oft Mut und Kraft von ihnen weichen will, —
Sie meinen, immer wieder auszurasten
Beim Rosenkranz, und aller Schmerz wird still.

O Rosenkranz, nun tritt zum erstenmale
Das holde Kind zur heil'gen Kommunion, —
Dich hält die Hand, und in des Auges Strahle
Glänzt heiße Lieb' zur Gottesmutter schon! —
Und tritt die Braut — geschmückt mit Kranz und Schleier —
Zum Traualtar, — sie hält als Talisman
Den Rosenkranz bei dieser ersten Feier,
Den heut' erst recht sie nicht entbehren kann!

O Rosenkranz — zieht der Soldat zum Streite, —
Du ruhst als Schatz in des Tornisters Grund,
Und stößt der Schiffer in das Meer, das weite, —
Du ziehst mit ihm — als Trost in trüber Stund'!
Auf hoher Alp' ruhst in des Senners Händen
Du abends spät nach Arbeit, Müß' und Schweiß,
Im Bauernhaus kann Alt und Jung nur enden
Mit dir den Tag, — nach frommer Christenweis'.

O Rosenkranz — der Mönch in stiller Zelle,
Der Missionär in fernem Heidenland,
Die Nonne, betend fromm in der Kapelle,
Dich halten sie in gottgeweihter Hand; —
Der Künstler — eh' die Mutter mit dem Kinde,
Oh' Jesus und Maria fromm er malt,
Er greift nach dir, auf daß er Gnade finde
Bei dir, die reich das Fleh'n der Andacht zahlt.

O Rosenkranz, in der Versuchung Stunde
Bist du das Schwert, das jeden Feind bezwingt,
Und blutet oft das Herz aus tiefster Wunde,
Bist du das Öl, das stets ihm Heilung bringt.
Der Krankheitsnot benimmt den langen Tagen,
Der bangen Nacht den schärffsten Stachel du,
Lehrst stark und still des Kreuzes Last uns tragen,
Und führst uns hin ins Land der ew'gen Ruh'.

O Rosenkranz, in meiner letzten Stunde
Halt' fest dich noch die todestafte Hand,
Das letzte Wort aus meinem bleichen Munde,
Das Ave sei's, der Kindesliebe Pfand!
Und wenn sie mich zum stillen Friedhof tragen,
Mein Rosenkranz, dich nehm' ich mit ins Grab,
Beim Weltgericht sollst du's dem Richter sagen,
Daß ganz mein Herz ich seiner Mutter gab!

Kirchlicher Wochenkalender

Sonntag, 4. Oktober Franz v. A.
Montag, 5. Placidus
Dienstag, 6. Bruno
Mittwoch, 7. Justina

Donnerstag, 8. Brigitta
Freitag, 9. Dionysius
Samstag, 10. Franz. Bg.

Sinnpruch

Unsere hl. Religion mit ihren Gnadenmitteln ist es, die
Festigkeit und jugendliche Freudigkeit dem ganzen Innenleben
verleiht.

Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten Rosenkranzfest

Evangelium des hl. Matthäus 9, 1—8.

In jener Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über und kam
in seine Stadt (Napharnaum). Und siehe, sie brachten zu ihm
einen Gichtbrüchigen, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus
ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost,
mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige
von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert
Gott! Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum
denket ihr Böses in euern Herzen? Was ist leichter, zu sagen:
Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und
wandle umher? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn
Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden (sprach er zu dem
Gichtbrüchigen): Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus!
Und er stand auf und ging in sein Haus. Da aber das Volk dieses sah,
fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen
gegeben hat.

„Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind
dir vergeben“ — gnadenvolles Wort, auf das die Welt so lange
geharrt hatte. Wie ein Alp lastete auf denen, die sich Rechenschaft
über Zeit und Ewigkeit gaben, die ungestillte Sehnsucht nach
dem, der Befreiung von den Sünden bringen sollte, nach dem
Erlöser der Welt. Nun steht der ersehnte Heiland vor dem außer-
wählten Volke, er spricht das große, weltenerneuernde Wort, und
die Wirkung? „Dieser lästert Gott.“

Wer möchte es ihm verdenken, hätte er sich von diesem un-
dankbaren Geschlecht unmutig abgewandt! Er tat es nicht, im
Gegenteil, auch seinen Jüngern gab er Macht und Auftrag, die
sündige Seele von ihrer Last zu befreien. Wir kennen die denk-
würdigen Worte: „Wem ihr die Sünden nachlasset, dem sind sie
nachgelassen.“ So war denn für alle Zeiten die Rettung des buß-
fertigen Sünders sichergestellt. Er richtet durch die Sünde eine
Scheidewand auf zwischen sich und Gott, oder, wenn man will,
eine Kluft, die er selbst nicht mehr überbrücken kann. Da aber
reicht ihm Gott wieder die Hand durch seine Kirche, und ein Ver-
söhnungsfest zwischen Gott und den Menschen wird gefeiert; die
auf Erden erlassene Sünde soll auch im Himmel vergessen sein.

So wäre also mit der Nachlassung der Sünden wieder
alles wie zuvor? Das nicht, denn es wäre ja eine Ungerechtigkeit,
den bekehrten Sünder in allem auf gleiche Stufe mit dem treu-
gebliebenen Gerechten zu stellen. Der Sünder hatte sich durch
eigene Schuld von Gott getrennt, mit ihm verfeindet; Schuld aber
fordert Sühne und Strafe. Der hl. Chrysostomus bemerkt dazu
treffend: „Es ist nicht genug, den Pfeil aus der Wunde zu ziehen,
auch die Wunde, die der Pfeil gemacht hat, muß geheilt werden.
Ebenso muß in der Seele nach erhaltener Verzeihung der Sünden
die zurückgebliebene Wunde durch Buße geheilt werden.“ Buße
muß der Mensch tun, Strafe erleiden, so verlangt es Gottes Ge-
rechtigkeit. Was würde sich auch der Mensch aus der Sünde noch
machen, wenn er von ihr befreit würde, ohne irgendwelche Strafe
dafür zu erhalten! Eine solche Güte Gottes würde nur eine Auf-
forderung zu neuen Sünden, neuer Aufsehnung gegen
Gott, neuer Mißachtung seiner Gebote bedeuten. Gottes Barm-
herzigkeit würde also nur eine ungemessene Vermehrung der Ver-
leidigungen Gottes zur Folge haben!

Deshalb erhalten wir durch eine ehrliche, reuevolle Beicht
wohl Verzeihung der Sünden, nicht aber auch ohne weiteres
Erlaß der Sündenstrafen. Diese Sündenstrafen sind nun ver-

schieben, wie ja auch eine Verschiedenheit der Sünden besteht. Der Heiland vergleicht sie nach ihrer Größe und Schwere mit Balken und Splittern, wir nennen sie schwere oder Todsünden und geringere oder lässliche Sünden. Die schweren Sünden, die vollendeten Hochverrat bedeuten, verdienen auch eine entsprechende Strafe, die Todesstrafe; da nun aber die Seele in Wirklichkeit nicht sterben kann, so tritt an ihre Stelle lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das furchtbare Zuchthaus für die Seele ist die Hölle; und da die Seele niemals sterben kann, so ist ewige Höllenpein die wohlverdiente Strafe für die schwere Sünde.

Durch die lässlichen Sünden wird das Band zwischen Gott und Mensch nicht ganz zerrissen, die Schuld und darum auch die Strafe ist deshalb auch geringer. Ueber sie werden einmal nicht Höllenstrafen verhängt, weiter dauern sie nur eine Zeit lang und können in der Zeit auf Erden verbüßt werden, darum nennt man sie auch zeitliche Strafen.

Es leuchtet nun ein, daß dem Todsünder die Nachlassung der schweren Sünden keinen praktischen Nutzen bringen könnte, wenn ihm nach guter Beicht die ewige Strafe bliebe. Er könnte diese verwickelte Strafe nie verbüßen, würde also sein himmlisches Ziel nie erreichen. Deshalb erläßt ihm der liebe Gott aus purer Barmherzigkeit im Bußsakrament zugleich mit der schweren Sünde auch die ewige Strafe, oder, wenn man lieber so will, wandelt sie in unverhältnismäßig geringere Strafen um. Damit sich nun der Mensch, der nur lässliche Sünden begangen hat, nicht beklagen kann, so läßt ihm Gott im Bußsakrament ebenfalls — hier also zeitliche — Strafen nach, freilich gewöhnlich nur einen Teil. Wir sehen also, auch durch eine gute Beicht wird die Sache in der Regel nicht restlos erledigt, sondern es bleiben dem Menschen noch zeitliche Sündenstrafen zu verbüßen. Es ist eine wunderbare Verbindung von göttlicher Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Die Barmherzigkeit verzeiht die Sünden und erläßt die ewigen und einen Teil der zeitlichen Strafen, die Gerechtigkeit besteht auf Abbüßung des Restes. Der Mensch soll wenigstens in etwa fühlen, was er getan, soll so abgeschreckt werden von neuen Vergehen und ermahnt werden zur Lebensbesserung und umso treuerer Benutzung der Zukunft und seiner edlen Kräfte.

Daß Gott in dieser Weise verfährt, daß er dem wahrhaft Büßenden die Sünden erläßt, nicht aber alle Strafen, das beobachten wir schon bei den Stammeltern. Als er die Neue bei Adam und Eva sah, nahm er sie wieder in Gnaden auf, verzieh ihnen ihre Sünde und versprach ihnen sogar einen Erlöser aus ihrem Geschlechte. Zeitliche Sündenstrafen aber mußten sie ertragen, und wir fühlen heute noch unter ihnen. — Als das auserwählte Volk gegen Gott sich murrend auflehnte, dann aber reuig in sich ging, sprach Gott zu Moses: „Ich vergebe auf dein Wort hin... aber alle jene, die nicht gehorchten meiner Stimme, sollen das Land nicht sehen, welches ich ihren Vätern zugeschworen.“ — Ja, Moses selbst, der Gottgesandte, mußte es erfahren. Er hatte dem Zweifel Raum gegeben, ob Gott noch diesem wetterwendischen Volke gnädig sein könne. Es war eine Sünde, ein sträfliches Mißtrauen in Gottes Barmherzigkeit. Moses bereute und erhielt Verzeihung, aber eine Strafe erhielt er sogar: er durfte das gelobte Land nur von ferne schauen, mußte sterben angesichts des heißersehnten Jieles. — Von dem reumütigen Sünder David wissen wir aus der biblischen Geschichte, daß der Prophet Nathan ihn der göttlichen Verzeihung versicherte, aber zugleich auch als zeitliche Strafe ankündigte, daß sein geliebter Sohn ihm durch den Tod entrißen werde. So liefert die hl. Schrift den Beweis für die Wahrheit des Wortes, das der hl. Augustinus sprach: „Auch die Sünden derjenigen, denen du (o Gott) verzeihst, lässest du nicht ungestraft.“

Die zeitlichen Sündenstrafen, welche uns noch bleiben, nachdem uns die Sünden verziehen sind, können wir nun in verschiedener Weise abbüßen. Schon die treue Verrichtung der vom Beichtvater auferlegten Buße wird ihr Maß verringern. Das übrige büßen wir ab auf Erden oder in der Ewigkeit. In der Ewigkeit vermögen wir es nur durch Dulden der Peinen im Fegfeuer, auf Erden durch Dulden und Wirken. Wer hätte nicht auf Erden ein Kreuz! Trag's geduldig im Hinblick auf deine Sünden, und du erwirbst dir nicht nur Verdienst durch Uebung der Geduld, sondern verbüßest auch zeitliche Sündenstrafen. Wenn nahte nicht Arbeit und Pflicht in der verschiedensten Gestalt! Nimm die damit verbundene Mühe und Anstrengung und Selbstverleugnung willig und gern auf dich, und jeder Tag mindert deine Strafzeit. Und wollen wir wissen, wie wir uns von zeitlichen Strafen lösen, so hören wir auf die hl. Schrift, welche Beten, Fasten und Almosen dafür besonders empfiehlt, und schauen auf die Meister

und Vorbilder für diese Bußübungen, die Heiligen. Vergessen wir nicht, daß es klüger ist, auf Erden unsere Schuld zu bezahlen, unsere Strafen zu verbüßen, wo Gottes Gnadenstrahl uns scheint, als die Abrechnung auf die Ewigkeit zu verschieben, wo vor allem — auch im Fegfeuer — Gottes Gerechtigkeit in ihre Rechte tritt.

Die Sündenstrafen sind eine Sühne. Das Normale wäre, daß der sie leistet, welcher sie schuldet. Aber schon im gewöhnlichen Leben bemerken wir, daß der gute Wille des leistungsunfähigen Schuldners einen vermögenden Mann bewegt, für ihn die Schuld zu begleichen. So haben wir auch im Christentum Reiche und Arme. Die Reichen sind die Heiligen mit ihrem gewaltigen Ueberschuß an Gnaden und Verdiensten, an ihrer Spitze der Heiligste der Heiligen, der Gottmensch Jesus Christus. Die Armen sind das Gros der Christen, die wohl hier und da mal versuchen, durch Bußwerke ihre zeitlichen Sündenstrafen zu tilgen, aber im allgemeinen über den Ansaß zur Begleichung ihrer Schuld nicht hinauskönnen. Ist die eine gedeckt, werden durch neue Sünden wieder neue Schulden kontrahiert. So wäre es unaussprechlich, daß auch die in der Gnade Gottes Sterbenden am Lebensabend einer langen, bangen Bußzeit im Fegfeuer entgegengingen. Sollten die Heiligen da ruhig zusehen können! Im Leben konnten sie es nicht, denn so wird uns berichtet, daß hl. Märtyrer und Bekenner fürsprache einlegten für reumütige Sünder und daß die Kirche ihre Verwendung annahm und den Büßenden den Rest der Strafe erließ. Auch heute



Zur feierlichen Krönung Papst Benedikt XV.

handelt sie zweifellos im Sinne der Heiligen, wenn sie im Hinblick auf ihr Bußerleben uns Menschen zeitliche Sündenstrafen erläßt.

Ob sie das kann? Sie braucht nicht einmal die Bußwerke der Heiligen, um bei uns Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Denn der Heiland hat ja deutlich gesprochen: „Was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein.“ — Ob Gott es annehmen wird? Aber er hat sich ja dazu verbunden, wie aus dieser Stelle klar hervorgeht. — Ob aber nicht Gottes Gerechtigkeit beeinträchtigt wird? So könnte man vielleicht fragen, wenn die zeitlichen Sündenstrafen ohne Leistung erlassen würden. Das aber ist nicht der Fall. Die Kirche wendet vielmehr dem büßenden Sünder einen Teil aus ihrem geistigen Vermögen — dem sogenannten Schatz der Verdienste Christi und der Heiligen — zu, so daß er nun in der Tat mit den ihm geschenkten Sühnwerken seine Schuld der göttlichen Gerechtigkeit gegenüber abträgt. — Wer hat denn die Kirche über diesen Schatz der Verdienste Verfügungsberechtigt? Mäßige Frage für den, der das Wort des hl. Paulus kennt: „Wir viele sind ein Leib in Christo, einzeln untereinander aber Glieder.“ wir gehören also enger zusammen als Glieder einer Familie. Wer aber möchte einer Mutter das Recht streitig machen, dem bedürftigen Kinde Anteil am Ueberschuß des anderen zu geben? Wer wüßte nicht, daß die Apostel und damit die Leiter der Kirche von Christus selbst zu seinen „Sachwaltern“ bestellt sind? Und das Wort des hl. Thomas ist doch auch unwiderleglich: „Was wir durch Freunde tun, tun wir gleichsam selbst, weil die Freundschaft und namentlich die übernatürliche Liebe aus zweien eins macht.“

Wenn uns die Kirche diese große Gnade spendet, wenn sie uns die Bußwerke der Heiligen gleichsam zu eigen gibt, damit wir damit sühnen, was unser Unvermögen verbietet, und uns von zeitlichen Sündenstrafen loskaufen, so erteilt sie uns einen Ablass. „Ablass“ — welchen Andersgläubigen befällt da nicht ein Grinsen? Wem fallen da nicht die religiösen Kämpfe des 16. Jahrhunderts ein, die fälschlich mit dem Ablass verknüpft werden; wem käme da nicht das verächtliche Wort „Ablasshandel“ in den Sinn, wenn nicht der zu Unrecht geschmähte und noch im Tode verfolgte Dominikaner Teufel! Wenn man sich doch nur etwas unterrichten wollte, so würde man bald wissen, daß durch den Ablass keine einzige Sünde und auch keine ewige Sündenstrafe erlassen wird, sondern nur zeitliche Sündenstrafen; daß der Ablass nicht von der Pflicht befreit, zu be-

Milde Gaben!

Für unsere bedrängten Missionsanstalten, Klöster, -Institute, und Waisenhäuser werden zur Weiterbeförderung in der Geschäftsstelle angenommen. Die Not ist groß; dringende Hilfe ist notwendig. Im Voraus ein herzl. Vergelt's Gott!

reuen und zu beichten, daß die zeitlichen Sündenstrafen vielmehr erst erlassen werden können, nachdem die Sünden verziehen sind; daß man sich durch keinen Ablass loskaufen kann von der Pflicht, den durch die Sünden angerichteten Schaden gutzumachen oder die natürlichen Folgen der Sünden, Schande und Krankheit u. dgl. zu tragen; daß der Ablass nicht die Sünde fördert, sondern vielmehr die Bußgesinnung, denn wer einen Ablass gewinnen will, bekommt doch nicht alles geschenkt, sondern muß und mußte auch früher sich zur Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen verstehen, zu guten Werken, die die Ehre Gottes bezwecken (Empfang der hl. Sakramente, bestimmte Gebete) und den Nutzen des Nächsten und der Allgemeinheit (Kampf gegen die Feinde der Kirche, Almosen an Arme, Beiträge an Kirchen-, Brückenbauten u. dgl.) — kurz, Dinge, die mit einem hohen Ziel manchmal recht empfindliche Opfer verbanden. Und das soll tadelnswert, unmoralisch sein; da soll man (Verzog) sagen dürfen: „Ablasswesen und hl. Schrift können nicht zusammengehen“? — Aber freilich den Schmähern des Ablasses ergeht es wie Luther, der gestand: „So wahr mich mein Herr Christus erlöst hat, ich wüßte nichts, was der Ablass wäre“ — was ihn freilich nicht hinderte, tüchtig wider ihn zu donnern. Teufel aber wußte, was der Ablass war, denn er sagte klar: „Wer seine Sünden wahrhaft bereut, gebeichtet und in vorgeschriebener Weise einen vollkommenen Ablass erlangt hat, darf seines Heiles sicher sein.“ — Die Herren



Rancy

kennen auch — und mögen sie protestantische Theologen sein — die hl. Schrift nicht, denn sonst müßten sie wissen, daß der göttliche Heiland dem Schächer zu seiner Rechten einen vollkommenen Ablass erteilte, daß der hl. Paulus dem Ehebrecher zu Korinth einen Ablass bewilligte. Ja, sie kennen sich selbst nicht, denn sonst müßten sie wissen, daß der Protestantismus ohne Gegenleistung, wie sie doch die Kirche verlangt, vollkommene Ablässe zu erteilen sich anmaßt, nicht nur von zeitlichen Sündenstrafen, sondern auch von ewigen und sogar von Sünden! Man braucht nur einem protestantischen Leichenbegängnis beizuwohnen, um den Beweis zu erhalten, daß der Verstorbene direkt dem Himmel überwiesen wird — der vollkommenste Ablass, der sich denken läßt.

Freilich, all das wird nicht hindern, daß auch in Zukunft der Kirche gegenüber der Ruf erschallt: „Dieser lästert Gott!“, wird uns aber umso mehr aneifern, voll Dankbarkeit uns an die Kirche anzuschließen, die jedes ihr von Gott verliehene Mittel anwendet, uns sicher unserer ewigen Bestimmung zuzuführen. P.

Der Müller von St. Amand

Roman aus dem Jahre 1815. — Von Franz Wichmann.

Einleitung.

(Nachdruck verboten)

Mit der Völkerschlacht von Leipzig war eine endgültige Niederwerfung Frankreichs noch keineswegs erreicht worden. Bis zum Ende des Jahres zogen sich die Verhandlungen über die sehr milden Friedensbedingungen hin, als aber der Kaiser dem Abschluß immer wieder auswich, wurde die Fortsetzung des Krieges beschlossen, und zu Neujahr 1814 rückten die Verbündeten mit drei Heeren unter Fürst Schwarzenberg, Blücher und Bernadotte, dem Kronprinzen von Schweden, über den Rhein nach Frankreich. Ihrer gewaltigen Uebermacht von 500 000 Mann konnte Napoleon nur mit Mühe 300 000 Soldaten entgegenstellen, entfaltete aber sein Feldherrngenie nochmals in so glänzender Weise, daß er dem eingedrungenen Feinde wiederholt empfindliche Niederlagen beibrachte. Erst der Kühne Zug Blüchers auf Paris, der Abfall der Hauptstadt und seines Marshalls Marmont zwangen endlich den Franzosenkaiser am 6. April 1814 zur Abdankung. Der Senat erhob mit Ludwig XVIII. neuerdings das Königtum auf den Thron, und Napoleon ward im Vertrage von Fontainebleau die Insel Elba als Eigentum zugesprochen. Ein Teil seiner alten Garde begleitete ihn in die Verbannung, auch seine Mutter, wie seine Schwester Pauline, die Fürstin Borghese, trafen bald auf der Insel ein. Die aber, die er am meisten ersehnte, seine Gattin Marie Louise von Oesterreich mit seinem Sohn, dem kleinen König von Rom, kam nicht in sein Exil. Verließ diese als Mutter seines Kindes die Liebe des entthronten Kaisers, so hing doch andererseits sein Herz auch immer noch an der geschiedenen ersten Gattin Josephine, der Gefährtin seines wunderbaren Auf-

stiegs und seines höchsten Ruhmes. Josephine Beauharnais aber raffte am 29. Mai 1814 der Tod hin, und so erlebte Napoleon gerade um diese Zeit Schicksalsschläge, die ihn aufs tiefste und schmerzlichste trafen. Gleichwohl entfaltete er auf Elba eine rastlose Tätigkeit auf allen Gebieten, um das rauhe, unfruchtbare Eiland zu einem kleinen Musterstaate zu machen.

Weniger gut als hier ward inzwischen in Frankreich selbst gewirtschaftet. Die neue Regierung, die mit sehr unangebrachter Evarsamkeit zu Werke ging, häufte von Anfang an Fehler auf Fehler und brachte die Bevölkerung, die ihr anfangs zugejubelt, sehr bald dahin, sich nach dem Kaiserreiche zurückzusehen. Der wiedergekehrte Adel reizte durch seine Annäherung das Volk, als hätte er die Revolution von 1789 völlig vergessen, die auf Halsbold geketteten Offiziere der großen Armee darboten und gegen 100 000 aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte napoleonische Soldaten verbreiteten ihre bonapartistische Gesinnung im ganzen Lande.

Noch mehr aber mußten die Vorgänge in Wien Napoleon in dem Glauben bestärken, daß seine Rolle in Europa keineswegs ausgepielt sei. In der alten habsburgischen Kaiserstadt tagte seit dem 1. November 1814 der „Wiener Kongreß“, den man einberufen hatte, um die verwickelten Gebietsverhältnisse in Deutschland und Italien endgültig zu regeln. Aber nach den langen Kriegsjahren in übermäßiger Weise sich den Freuden des Friedens hingebend, tanzten die Kongreßteilnehmer mehr, als sie verhandelten, und am grünen

Tische setzte sich die schon während des Feldzuges in Frankreich eingerissene Uneinigkeit unter den Verbündeten bald in verstärktem Maße fort. Die Frage des künftigen Schicksals von Sachsen und Polen spitzte sich schließlich derart zu, daß man am Vorabend eines neuen Krieges zwischen Preußen und Rußland gegenüber England, Oesterreich und Frankreich zu stehen schien.

Da glaubte Napoleon seine Zeit gekommen und griff mit jener blühtartigen Schnelligkeit, die ihm die meisten seiner Erfolge errungen, nochmals in die Weltgeschichte ein. Von der Regierung der Bourbonen nur mangelhaft überwacht, gelang es ihm, am 26. Februar 1815 mit seinen wenigen Getreuen Elba heimlich zu verlassen und bei Cannes zu landen. Lawinenartig wuchsen seine Anhänger. Dörfer, Städte, die Soldaten des Königs selber fielen ihm zu, Ludwig XVIII. mußte fliehen, und der Wiener Kongreß stob in Schrecken auseinander. Europa aber verhängte am 13. März die Axt über den Wiedergekehrten. Der Korse bot derselben Trotz, und so brach Mitte Juni der Krieg über die Niederlande herein, wo Preußen und Engländer, als nächste der Verbündeten zuerst auf dem Posten, die Schwertwacht hielten. Am 16. Juni fand die Schlacht bei Ligny statt, in welcher Blücher von Napoleon geschlagen wurde. Letzterer wandte sich sodann gegen die Engländer unter Wellington, der sich bei Waterloo, 4 Stunden südlich von Brüssel, festgesetzt hatte. Am 18. Juni 1815 wogte der Kampf den ganzen Tag unentschieden hin und her und schien schon für die Engländer verloren, als abends der zwei Tage vorher geschlagene Blücher mit seinen Preußen eintraf und damit das Schicksal für Napoleon endgültig entschieden war. Dies sind die denkwürdigen Ereignisse, welche den geschichtlichen Rahmen für unsere Erzählung abgeben.

I.

„Und erlöse uns von dem Uebel!“

Mit ganz besonderem Nachdrucke betonte die alte Cordelia die Bitte. Und bei dem Gebete, das sie unter der Arbeit murmelte, hatte sie nur einen Gedanken, denselben, der seit drei Monden die ganze Welt beschäftigte:

Napoleon!

Da war er wieder, der furchtbare Mann, der 20 Jahre lang den Kontinent erzittern gemacht. Geflohen von Elba, den Spähern entronnen, gelandet in Frankreich.

Die Irachender Wetterschlag hatte es die Fürsten und Diplomaten aufgeschreckt vom grünen Tische des Wiener Kongresses. Der goldene Luxus erblaßte, die üppigen Mahlzeiten schmeckten nicht mehr, zum galanten Tanze verging die Lust. Von ferne schon hörte man Trommeln und Hörner zu anderem Reigen erbrausen.

Wo schon die Zwietracht sich eingenistet, reichte sich Freundschaft von neuem die Hand zum Bunde gegen den Gewaltigen.

Nichts aber hemmte seinen Siegerschritt. Der stolze Adler der Legionen hob sich neu. Von seinen Schwingen troff das Gold des alten Ruhmes. Ganz Frankreich blendete sein Glanz. Unaufhaltsam rauchte er von Stadt zu Stadt, bis zu den Thürmen von Notre Dame.

Und wie die Tore schlossen sich die Herzen auf. Die alten Soldaten hatten ihren Abgott wieder, das Weisfeld jubelte seinem Kaiser zu.

Durch Europa aber flog der Schreckensruf, und die Fürsten schleuderten ihren weltlichen Bannstrahl.

Die Axt über den Korben!

Er gelobte Frieden und rüstete.

Und die anderen, die ihm nicht trauten, rüsteten auch.

Von neuem umklammerte Preußens Hand den Schwertgriff. Von den Alpen stiegen die Rächer Andreas Hofers zu Oesterreichs sich sammelnden Völkern herab. Den trägen Briten jagte der alte Haß von seiner Insel übers Meer, und der Russe, nach wochenlangen Steppenmärschen schon der Heimat nahe, machte lehrte. Weib und Kind mochten warten. Einen lekten, schweren Kampf noch galt es.

Dumf murrend, mit finsternem Drohen stand die Wetterwolke am Himmel, jeden Augenblick bereit, in vernichtende Feuerströme auszubrechen.

„Erlöse uns von dem Uebel!“ wiederholte die alte Cordelia. Und die fertig geschälte Kartoffel ward so grimmig in die Schüssel geschleudert, als sei es der Friedensstörer selbst, dem sie alle Knochen im Leibe zerbrechen wollte.

Rochus Roiger sah ihr zu und sagte nichts. Die Händel der Welt hatten ihn nie bekümmert. Nur wer ihm persönlich zu nahe trat, wer sich vergreifen wollte an seinem Eigentum, war sein Feind. Was Soldat hieß, liebte er nicht, — ob es hüben stand oder drüben. Alles Kriegsvolk war ja nur da, um Bürger und Bauer auszulaugen.

Zum Herrgott an der Wand aber zog es auch ihn. Den Sohn wollte er ihm ans Herz legen. Zwei Wochen schon waren seit Beits spurlosem Verschwinden vergangen. Aber der Himmel konnte ja Wunder tun. Die schwieligen Hände falteten sich schwer. Nur Not zwang den Müller von St. Amand zum Beten. Jägernd rangen sich die ersten Bitten des Vaterunsers von den Lippen:

„Und vergib uns unsere Schuld!“

Scheu blickte der Betende auf. Der Wind hatte die Kappe der Mühle gedreht. Rauschend strichen die schweren, leinwandbespannten Flügel über die Galerie hin und verdeckten die Sonne. Durch das kleine Fenster huschte ein dunkler Schatten herein und legte sich zwischen ihn und dem Heiland am Kreuze.

Im gleichen Augenblicke klang draußen die Glocke. Angstvoll schrie sie durch die Stille, wie der wehe Aufschrei eines gequälten Herzens.

Ein Schauer ging über des Müllers Leib. Etwas Kaltes kroch daran empor, das er mit einer schüttelnden Bewegung abzustreifen suchte. In den verwitterten Jügen aber suchte es frampfig, der irre Blick flackerte unheimlich auf.

Das Rochen der Mühle ward zu einem unruhigen Zittern, die Räder fnarrten lauter.

„Der Mahlgang läuft leer“, rief die alte Cordelia von ihrem Fensterplatze herüber. „Hat der faule Bursch, der Andree, es wieder übersehen, ihn zu füllen?“

„Als der Renaud noch da war, war's besser“, fuhr, wieder zu sich selbst kommend, der Müller aus seiner schreckhaften Erstarrung auf.

Vom zahnlosen Munde der weißhaarigen Cordelia kam ein unwilliges Murren. „Der Undankbare! Hättest ihn bleiben lassen, was er war.“

Mit Roigers Andacht war es zu Ende, jäh brach er das Gebet ab, lief fluchend hinaus und beutelte den unachtsamen Jungen.

Dann trieb ihn die Unruhe weiter. Vom Höhenrücken niedersteigend, auf dem die Windmühle stand, überschritt er zwischen Klein- und Groß-St. Amand den trüg mit lehmig-gelbem Wasser hinschleichenden Vignbach und kam in die flache Talsenkung, von deren jenseitigem Rande die schiefergedeckten Dächer von Fleurus herüberblickten.

Däselnder Friede träumte über diesen Fluren, diesem unermesslichen Korngarten, der, wie ein Tisch Gottes gedeckt, vom Segen üppiger Fülle überströmte. Tiefblau spannte sich der Himmel, vom Jubellied schmetternder Vögel durchhallt. Grillen zirpten in der Sommerstille, und durch grüne Felder ging ein erstes silbernes Sichelblitzen. Blumen veratmeten betäubenden Duft, Bienen summten, und nichts ließ bei dieser feierlichen Andachtsstimmung der Natur an den Krieg denken, den alle Welt erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Tatkräftige Hilfe

Von M. von Weser.

(Kaschtrud verboten)

In dem kleinen Saale des Rathauses tagte der „Frauenrat“, die Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen, die Frauen und Kinder unserer tapferen ins Feld gezogenen Landwehrmänner.

Zu jeder Stunde waren die wirtschaftlich Bessergestellten für ihre bedürftigen Schwestern zu sprechen; manche, deren Herz in Sorge um den eigenen Sohn, den eigenen Gatten brechen wollte, half aufrichten und trösten, ernähren und kleiden. Der rastlosen Mühe war es gelungen, das graue Gespenst aus den Wohnungen zu verschrecken, Brot und Arbeit zu geben.

Die jetzt noch den Frauenrat in Anspruch zu nehmen kamen, konnten direkt an die Stelle gewiesen werden, wo ihren Kräften,

ihrer Not, ihren Wünschen Rechnung getragen werden würde. Die Frauen hatten es verstanden, den Frauen zu helfen. Am Samstag war Ausgabe für Heimarbeit. Unzählige Mädchen, Witwen, Frauen, das Kind auf dem Arm oder an der Schürze, lieferten ihre Arbeiten ab und freuten sich des verdienten Lohnes, der neuen Arbeit. Namen und gingen. Nur an der Türe stand immer noch eine anständig gekleidete Frau mit mattem, blassem Gesicht; Verzweiflung im grauen, tiefliegenden Auge. Bis eine der freundlichen Beraterinnen sie auffuchte, um nach ihrem Begehr zu fragen. Ob sie Heimarbeit suche? Nein. . . . womit ihr geholfen werden könne. Der blass Mund verkrampfte sich; die Augen füllten sich mit Tränen. . . . Aber sie wagte sich nicht heraus. Ob ihr Mann im Felde stehe? Nein; er war nicht militärpflichtig; er war Zimmermeister, ein guter Arbeiter. Und doch stand die Not, stand der Hunger vor der Türe. . . . Das war nun freilich nicht Sache des Frauenrates, für Männerarbeit zu sorgen; aber die guten Herzen regten sich doch. Womit denn geholfen werden könne? Da endlich wagte sich die Frau heraus; mit Geld, mit 100, 200 Mark. . . . Soviel! Die gütigen Helferinnen sahen sich betroffen an; sie hatten fast über ihre Kräfte gegeben in den letzten Wochen. Eine solche Summe konnten sie nicht aufbringen.

Die hageren Wangen der Frau röteten sich wie im Fieber; die Verzweiflung siegte über ihre Schüchternheit; in fliegender Hast erzählte sie ihre Geschichte. Sie waren noch nicht lange anständig, erst seit ein paar Jahren; aber ihr Mann war gut ins Geschäft gekommen und hatte ein hübsches Stück Geld auf die Seite gebracht. Bis vor einem Jahre; da war ihre Krankheit gekommen, die alle Ersparnisse aufgezehrt und sie arbeitsunfähig gemacht hatte. Und als sie sich etwas zu erholen begann, da hatte der Krieg ihrem Mann das Verdienst genommen. Er hatte Arbeit auf eigene Rechnung für einen Bauunternehmer begonnen, lohnende Arbeit. . . . Zur Hälfte war sie fertig; aber nun stockte der Betrieb. Er hatte kein Geld mehr, um sein Material zu kaufen. Alle lieferten sie nur gegen bar, die Holzhändler, die Eisengeschäfte; und er sollte seine Leute bezahlen. . . . Der Unternehmer war durch die Not der Zeit auf schwankende Füße gestellt. Vorfagen konnte er nicht machen. . . . Wenn ihr Mann die Arbeit ablieferte, bekam er seinen Lohn, eher nicht. . . . Und mittlerweile schlich der Hunger ins Haus. Ihre Schmuckstücke hatte sie schon veräußert, ihres Mannes Uhr und Kette auch; nun hatte sie ihr schwarzgeoidenes Brautkleid fortgetragen. Aber was dann, was dann? Der Mann selbst sei ein fleißiger Arbeiter, ein treuer, selbstloser Familienvater, aber kein Starkmüttiger. Er sei durch seine verzweifelte Lage niedergedrückt, fassungslos. Da habe sie sich aufgerafft, um Hilfe bei den Frauen zu suchen, die schon so vielen geholfen. . . .

Während des Erzählens war die Hoffnung der Vermittelten noch einmal aufgeladert; ihre Sache war so gerecht, die Damen so gut; gewiß würden sie sie aus dieser Notlage erretten. . . . Und dann brach ihre Verzweiflung doch wieder durch; aufschluchzend sank sie auf einen Stuhl und barg den Kopf in ihren Händen.

In den Augen der Zuhörerinnen standen Tränen. . . . Aber wie konnten sie so viel geben, nachdem sie über ihre Kräfte gegeben hatten, täglich neu geben mußten? . . . Und doch — man konnte diese arme Frau nicht so ziehen lassen. . . . Flüsternd standen sie beisammen; dann war ihr Entschluß gefaßt. Nachdem sie sich telephonisch verständigt hatten, daß die Angaben der Frau auf Wahrheit beruhten, verpflichteten sie sich, für die erforderliche Summe gutzusprechen, mit der Bedingung, die sie ihr nicht erlassen konnten, die Schuld zurückzahlen, wenn die Arbeit abgeliefert würde.

Daran sollte es nicht fehlen, daran nicht. . . . So fleißig war ihr Mann; er war glücklich, wenn er schaffen durfte. Die Untätigkeit allein war es, die ihn lähmte. Nun würde er mit neuem Mut beginnen. . . . Selig eilte die Frau von dannen, die frohe Nachricht nach Hause zu bringen; nun war ihr nicht bange, nun würde alles wieder werden. . . . Und es ward besser noch, als sie gedacht. Die freundlichen Helferinnen kamen in ihr einfaches aber sauberes Heim, um zu sehen, wie ihre Lage zu verbessern sei. Für die Kinder wurde in der Krippe und im Kriegskinderhort gesorgt; sie bekam kräftige Suppen, damit sie sich stärken könne und Kleidungsstücke für ihre Kleinen.

Nicht lange dauerte es, und die hageren Wangen rundeten sich wieder, die matten Augen zeigten wieder Glanz und Farbe. Der Meister bekam für die abgelieferte Arbeit sein gutes Geld und konnte nicht nur die schuldige Summe abzahlen, sondern auch Material für einen Neubau einkaufen, den ihm der Unternehmer übergeben hatte. Das Schicksalschifflein dieser fleißigen Familie, das beinahe an einem kleinen Hindernis Schiffbruch gelitten hätte, war durch die umsichtige Hilfe einiger gütigen Frauen vor dem Untergang bewahrt worden und segelte wieder mit voller Kraft einher. Der Meister singt wieder bei seiner Arbeit, und Frau Meisterin fühlt sich wohl genug, die häusliche Arbeit wieder selbst zu leisten und die Kinder bei sich zu behalten und zu versorgen, damit die Wohltat der barmherzigen Vereine Bedürftigeren zugewendet werden kann. Im Gärtchen blühen jetzt freundliche Verheißungen und in der geöffneten Türe spielen die Kleinen mit den Hockspanen, die des Meisters kräftiger Arm zu Boden fördert.

Möchten alle, die ohne Verschulden in dieser schweren, wenn auch großen Zeit, in Not gekommen sind, ob sie nun Hinterbliebene unserer tapferen Krieger sind oder unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, so einsichtsvolle hilfreiche Beraterinnen finden!

Cronberg, 1. Okt. Die Großherzogin von Hessen traf heute mit ihrem Sohne Prinz Philipp hier ein, um dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen einen Besuch zu machen. Nach dem Tee fuhr die Großherzogin im Automobil nach Darmstadt zurück.

a. l. Vom Taunus, 3. Okt. Auch die Jäger hatten sich feierlich schon in den Dienst der Kriegsfürsorge, durch Abgabe von Holz- und Federwild für Verwundete in Lazaretten gestellt. Jetzt werden dieselben auch nach dem Aufgang der Jagdzeit die schöne Beute für Abgabe von Liebesgaben betätigen. — Die in verschiedenen Tagesblättern gemeldete überreiche Kostbarkeiten aus südlichen Taunus ist übertrieben. Nicht wenige Bäume in den einzelnen Gemarkungen zeigen einen sehr geringen, manche gar keinen Bestand; allerdings gibt es auch Bäume, die viele Früchte bringen, aber größtenteils noch nicht reif sind. Zur Reife derselben sind noch viele sonnige Tage nötig. — Die Fische, welche jetzt den Waldböden bedecken, werden fleißig von den Bewohnern der Walddörfer eingesammelt; da Interessenten den Zentner mit 2.50 M. bezahlen, so wird manche Familie einen willkommenen, wenn auch spärlichen Verdienst erhalten. Für die Früchte der reich tragenden Rosskastanienbäume werden auch 2.50 M. für den Zentner bezahlt. Diese Früchte bilden bei richtiger Zubereitung ein wertvolles Viehfutter; auch das Rotwild nimmt dieselben während des Winters von den Futterplätzen gerne auf. — Der herausfordernde Brautstreich der Kirche wird des öfteren in den Taunuswäldern vernommen. Waldwege, die Distrikte durchqueren, in denen noch größere Dirschebel stehen, sind bereits gefährt worden. — In ansehnlicher Weise hat der Vorstand des 10. landwirtschaftlichen Bezirksvereins beschlossen, auf die diesem Verein für das Jahr 1914 vom dem Verein nassauischer Land- und Forstwirte etatsmäßig zustehende Beihilfe von 600 M. zu Gunsten des Unterstützungsfonds für die Landwirte der Provinz Hessen zu verzichten.

Sosheim, 1. Okt. Das hier errichtete Lazarett im Marienheim verfügt über 25 Betten. Seit seiner Einrichtung ist es dauernd belegt.

a. l. Vom Main, 3. Okt. Die Quinta des Gymnasiums in Höchst lieferte das Erträgnis ihrer Sammelstätigkeit, den schönen Betrag von 62,50 M. fürs Rote Kreuz ab. Für Kriegsversicherungsscheine wurden in Sattersheim 1000 M. aufgebracht. — Nachdem die Verwundeten im Höchstern alten Krankenhaus-Lazarett zum Teil in die Heimat und zum andern Teil zur weiteren Erholung nach Sosheim entlassen wurden, traf dieser Tage ein neuer Verwundeten-Transport in dasselbe ein. — Ein Kriegs-Lazarett wird auch in Unterliederbach errichtet. Die dortigen Frauen und Jungfrauen haben die Einrichtung bereits soweit fertiggestellt, daß dasselbe in der nächsten Woche belegt werden kann. Durch Zeichnung von namhaften monatlichen Beiträgen ist es der Frauen-Kriegshilfe gelungen, das Lazarett zu errichten und durch zahlreiche Spenden dasselbe einzurichten. — Ein Ausfall von ungefähr 80 000 Mark Hypotheken kam bei der Zwangsversteigerung des Gasthauses zum „Nassauer Hof“ in Unterliederbach vor. Belastet war das Anwesen mit 140 000 M.; ausbezahlt wurde nur die erste Hypothek in der Höhe von 40 000 M., nebst den rückständigen Zinsen und Gerichtskosten (etwa 2-3000 M.). Das ganze Anwesen wurde für rund 63 000 M., das der Inhaber der zweiten Hypothek bot, verkauft.

Frankfurt a. M. Im Zoologischen Garten ist am Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pf. (Kinder 20 Pf.) und das Aquarium mit den Reptilienhäusern auf 20 Pf. für alle ermäßigt. Um 1 Uhr wird der Garten für die Vormittagsbesucher geschlossen, und von da an kostet es 50 Pf. (Kinder 25 Pf.) für den Garten und 20 Pf. für das Aquarium.

Aus Wiesbaden

„Der Müller von St. Amand“

Im ansehnlichen Sonntagblatt beginnen wir heute mit dem Abdruck eines neuen Romans von Franz Wichmann: „Der Müller von St. Amand“. Der Verfasser ist den Katholiken durch seine Mitarbeit an den allerersten katholischen Zeitschriften und Zeitungen wohl bekannt. Der vorliegende Roman ist die spannende und liebliche Sagen-Geschichte zweier junger Mäulerstöchter, deren Entwicklung sich auf dem blutigen, gewaltigen Hintergrund des Kriegsjahres 1815 auf demselben Boden abspielt, auf welchem gegenwärtig unsere Schlachten gegen Frankreich und Belgien geschlagen werden.



Für die Zwecke des „Roten Kreuzes“ sind bei uns weiter eingegangen:

Lehrer Joseph Böhler (2. Gabe) 20 M.

Für Ostpreußen gingen weiter ein:

Ungekannt 10 Mark.

Graf Zeppelin

besuchte gestern Abend auf seiner Durchreise unsere Stadt. Beherren des großen Grafen improvisierten einen kleinen Empfang und überreichten Blumen.

Kriegsabend des kath. lautm. Vereins

Es wird nochmals auf den morgen Sonntagabend 8 Uhr im Saale des Kath. Vereins (Luisenstraße) stattfindenden Kriegsabend hingewiesen. Das Programm ist ein sehr anziehendes und trägt dabei doch dem Geist der gegenwärtigen Zeit Rechnung. Die Unterhaltung bietet einen Vortrag des Herrn Chefredakteurs Dr. Giese, ferner Vorträge des Fräulein Dora Manns, sowie Vorträge auf der Harfe von dem Solist der Kapelle, Herrn Dahn; außerdem sind noch Darbietungen von Mitgliedern des K. B., der den Kriegsabend veranstaltet, zu verzeichnen. Die Darbietungen sind alle unbedingt erstklassig und es steht den Besuchern eine erhebliche Fülle in Aussicht. Besondere Einladungen ergeben nicht. Gabe wird willkommen. Eintritt frei! Kurhaus. (Wochenprogramm.) Montag, den 5. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters. Dienstag, den 6. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters. Mittwoch, den 7. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters. Donnerstag, den 8. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters. Freitag, den 9. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters. Samstag, den 10. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters. Sonntag, den 11. Oktober, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Aurorechters.

Richard Wagner-Verband deutscher Frauen Ortsgruppe Wiesbaden

Dem Roten Kreuz hier will der Verein die Mittel zur Verfügung stellen, damit Liebesgaben mittels Krautwagen die Front in Frankreich oder im Elsass befördert werden können. Der Transport soll Ende nächster Woche in Begleitung unseres Vorstandsmitglieds Rat Hardtmuth erfolgen. Wir sprechen hiermit die herzlichste Bitte aus, dem Vorstand des Vereins Liebesgaben zur Verfügung zu stellen und diese bis zum 8. Oktober im Schloß, Mittelbau, der Abteilung 3 des Roten Kreuzes mit Aufschrift des Vereins versehen, zu übermitteln.

Rheingauer Obstmarkt

Der gestern im „Friedrichshof“ abgehaltene Rheingauer Obstmarkt war reich beschickt; es waren rund 800 Zentner Rheingauer Obsterbsch angeordnet. Die Nachfrage war, wohl infolge der Kriegszeit nicht eine derartige, wie man es gewöhnlich hätte, doch immerhin noch eine befriedigende. Die „alten“ Kunden aus früheren Jahren waren als Käufer niedergebunden. Es folgten: Keffel: Ananas-Reinette 30-40, 25 und 15-20 Mark per Zentner, Graubirn-Reinette 20-30 Mark, Kanada-Reinette 15-25 Mark, Goldbirne-Reinette 25 und 15 Mark, Baumhaus-Reinette 15-20 Mark, Herbst-Reinette 12-18 Mark, Graubirn-Reinette 15-18 Mark, Bellefleur 20, 30-40 Mark, Borsdorfer 18-25 Mark, Kaffeler-Reinette 12-15 Mark, Boskop 12, 15-20 Mark, Wirtschaftspfel 8-10 Mark, Birnen: Dieß Butterbirne 15-20 Mark, Siegel's Butterbirne 12-15 Mark, Herzogin von Angoulême 15-20 Mark, Brambrower's Butterbirne 12-15 Mark, Winter's Porellenbirne 15-20 Mark, Wiesenerbirne 6-8 Mark. Risse per Hundert 25, 20 und 35 Pfennig.

Volkslesehalle, Hellmündstr. 45, I

Im Monat September ist die Volkslesehalle von 2166 Lesern und 412 Leserinnen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Besuch vollständig frei ist, und bitten zugleich alle Besucher von überflüssig gewordenen Büchern, aus diese zum allgemeinen Besten gestiftet zu werden. Zugleich geben wir bekannt, daß von nun an sowohl die mittlere, als auch die oberste Abteilung der Leihbibliothek bei uns aufgelegt und außerdem die Liste der hier in den Spitätern liegenden Verwundeten mit Angabe des betreffenden Lazarettes zum Ausleih kommen.

Königliche Schauspiele

Schöne und eindrucksvolle Abende brachten die Vorstellungen der letzten Woche. „Die Meistersinger von Nürnberg“, Richard Wagner von echt deutschem Wesen und Empfinden erfüllte vollständig Oper gewann durch erstmalige Mitwirkung des Herrn de Garmo als „Hans Sachs“ besonderes Interesse. Er lasse den Schauer-Vocisten, dieses kühnleinbüchernen Duralantentums, in jugendlicher Waise recht gemüht und herzlich auf, es schloß weder an treffendem Humor noch an derberem Ausdruck. Das ganze ein sympathisches Bild voll seiner Einzelzüge und warmföhligen Ausgestaltung. Des Künstlers Stimme und die treffliche Deklamation hinterließen den besten Eindruck. Ein lebensfroher, frischer David, der darstellend und stimmlich die Gestalt des durchdringenden Lehrers flug und zutreffend zeichnete, war Herr Daas, dem sich die übrigen bekannten Mitwirkenden glänzend angeschlossen.

In Verdi's unverwundlicher und melodienreicher Oper „Der Troubadour“ feierte Herr Schubert als Ramiro und Fräulein Daas als Azucena verdiente Triumphe, während Frau Friedfeld als „Leonore“ wieder alle Leuchttürme ihrer großen Kraftfertigkeit bringen lassen konnte. Das Ballett erlangte sich durch geschmackvolle choreographische Einlagen Sondererfolge. Die ganze unterhaltende Oper fand wie immer ungeteilten Beifall.

Am Mittwoch ging neuerlichst von Herrn Legat sorgsam geleitet, G. E. Lessing's Meisterstück „Minna von Barnhelm“ in Szene. Darin kräftig und ritterlich und überaus als „Tellheim“ Herr Exerth, Herr Adriano als unterworfener, schlauer Wirt und Frau Vayrhammer als „Minna“ von edler Gefühlsstärke und vorzüglicher Behandlung des Wortes: im ganzen ein gar prächtiger Lustspielabend.

Offenbach's bizzarre Sensationsoper „Hoffmanns Erzählungen“ mit ihren seltsamen, zwischen Phantastik und Wirklichkeit schillernden Szenen fand am Donnerstag ihr Publikum. Herr Daas bewährte sich als „Coppelio“. Die gesamte Ausstattung des Werkes ist über jedes Lob erhaben. Die Aufführung war auch sonst sehr abgetun.

Gestern hatte wieder Richard Wagner das Wort, sein Musikdrama „Siegfried“ fand auf dem Theater, machtvoll und überaus schön trotz der Einfachheit des Stoffes und mancher Längen in der Handlung, fesselt durch die edlere Gewalt des musikalischen Ausdrucks, durch das viele Wunderbare, Geheimnisvolle und Wunderliche, das der Meister Wagner mit Rennerbild hier zusammengetragen hat. Die Titelrolle „Siegfried“ ist eine Glanznummer des Herrn E. Forchhammer immer schon gewesen, voll prächtiger Selbstbeherrschung und flug durchdringender Auffassung, voll Eifer und glühender Hingebung an den von ihm so geliebten großen Meister des Abendgessangs. In der früheren Waischmiede hauste diesmal Herr Daas, ein ganz sichtlich zugewandtes Gemäch, das die eminent schwierige Rolle überlegen meisterte und geschickt charakterisierte, grotesk, dämonisch und gebildet, ganz den Wagner'schen Forderungen entsprechend. Als „Brünnhilde“ glänzte Fräulein G. Englerth mit rücksichtsloser Dreiege ihrer reifen Kunstmittel und mit einer Vollendung, daß sie sich selbst zu überreifen schien, groß, fehn, bestimmt, eine Glanzleistung. Dem Verlauf am Schluß wollen wir gerne vergehen. Herr de Garmo war ein wirksamer, wärdiger „Wanderer“, ein leidenschaftlicher „Alberich“ der vielseitig, in allen Ecken gerecht Herr v. Schenk und der „Wäner“ des Herrn Eardt fand öffentliche Anerkennung, ebenso wie die orchestrale Leistung und die geschmackvolle Regie des Herrn Rebus.

Ausflugnotizen

* Residenztheater. (Spielplan vom 4.-7. Oktober.) Sonntag: „Alles mobil!“ Montag: „Geldlos.“ Dienstag: „Alles mobil!“ Mittwoch: „Alles mobil!“

Kriegsabend. Wir machen auf den morgen Sonntag, abends 8 Uhr, im Saal der Zungegesellschaft stattfindenden zweiten Kriegsabend aufmerksam. Die Leitung desselben liegt in den Händen des Hrn. Stadtverordnetenvorsitzers Justizrats Dr. Albert. Im Mittelpunkt des Abends wird ein von Deklamationen durchzogener Vortrag von Hrn. Harzer Hermann stehen: „Wie kam dieser Krieg in unser Land? Für den musikalischen Teil haben sich in dankenswerter Weise das Seyberth'sche Vokalquartett und der evangelische Kirchenchor unter Leitung seines Chorleiters Herrn Hofmeier in den Dienst der guten Sache gestellt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Heber die Kriegs-Lieferung in Wiesbaden

sprach Frau Dr. Reben im Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Die Vortragende entwarf ein anschauliches Bild der Leistungen der Wiesbadener Frauen seit Kriegsbeginn und skizzierte die gesamte Brauentätigkeit Wiesbadens folgendermaßen:

Dem Komitee, bestehend aus den Vertretern der städt. und staatlichen Behörden und den Vorständen der schon im Frieden auf die Kriegs-Lieferung eingearbeiteten Vereine — dem Vaterl. Frauenverein, den beiden Rote Kreuzvereinen — gliederte sich bei Kriegsbeginn sofort auch der Stadtbund für Frauenbeschäftigung und der Stadtbund für Jugendfürsorge an. Als Delegierte für den Stadtbund für Frauenbeschäftigung wurden Frä. A. Mertens und Frau Dr. Reben ernannt, für den Stadtbund für Jugendfürsorge Herr Rechtsanwalt v. Bell und Frä. G. Hermann. Andere Korporationen, wie der katholische Frauenbund, schlossen sich später an und ihre Vertreterinnen sowie eine Anzahl Einzelpersönlichkeiten wurden looptiert, und es bildete sich eine in 6 Abteilungen zerfallende, großartig angelegte Organisation unter dem Namen: Kreis-Komitee vom Roten Kreuz. Abteilung 1 übernahm die Lieferung für die Einrichtung der Lazarette. Dem Kreis-Lazarett 1 (Paulinen-Schloßchen), unter Leitung von Frau Sanitätsrat Seyberth, Frau Oberst Moysaewich und Frau Professor Dr. Fresenius folgte neuerdings die Eröffnung des Reservelazaretts 2 am Bahnhof, dessen Betrieb Frau Landgerichtsrat Schwarz untersteht. Sämtliche Lazarette sind musterhaft eingerichtet und mit allen hygienischen und technischen Einrichtungen der Neuzeit versehen. Abteilung 2 übernahm den Bahnhofsdienst für Erfrischungen der ausreisenden und durchreisenden Truppen, sowie für die Wiesbaden passierenden Verwundeten. Der Bahnhofsdienst ist Tag und Nacht in Betrieb. Tausenden von Soldaten wurden Erfrischungen gereicht und Erleichterungen jeder Art verschafft. Frau Dr. Dyckerhoff hat die Oberleitung. Abteilung 3 hat ein enormes Arbeitsfeld und widmet sich der Versorgung von Liebesgaben für die Krieger im Feld. Bevor die großen Transporte von Liebesgaben organisiert waren, leistete diese Abteilung durch Sortieren, Verpacken und Versenden von aller Arten dem Roten Kreuz zugeflossenen Liebesgaben außerordentlich Wertvolles und manche Kriegerfrau konnte durch Vermittlung des Roten Kreuzes ihrem im Felde stehenden Mann einen Wunsch erfüllen. Die Abteilung 3 nimmt nicht nur Liebesgaben an, bewahrt sie auf, gibt sie aus und verwendet sie, sondern sie verarbeitet auch die ihr gegebenen Rohstoffe in Näh- und Strickwaren. Große Aufwachungs- und Verpackungsräume nehmen die einkaufenden Gaben an Kleidung, Betten, Schuhen, Wäsche usw. auf. Diese Abteilung untersteht Frau Polizeipräsident v. Schenk, Herrn Rechtsanwalt Ritz und einem großen Stab von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Die Abteilung 4 bezieht sich in der Lieferung für die Familien, deren Ernährer im Felde sind und in der Sammlung der für die Lieferung erforderlichen Mittel. Die Abteilung 4, in der Frau v. Schwaibler in Vertretung von Frau Regierungsrätin v. Weister den Vorsitz hat, und in der an leitender Stelle Herr Bezirkskommandant v. Garmann, Frau Dr. Reben und Frä. A. Mertens arbeiten, teilt sich in verschiedene Unterabteilungen; der eigentlichen Lieferung, der Wochenpflege, der Kinderfürsorge, der Volksbildung usw. Frau Dr. Reben leitet die Abteilung für die Kriegs-Familienfürsorge. Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium, der Lehrerinnen-Verein von Def-

sen-Raffau, Förderung, die beiden Stimmrechtsorgane überweisen der Abteilung 4 für die Arbeitslosenfürsorge ihre Fonds. In dieser Abteilung wird ausschließlich für diejenigen gesorgt, deren Ernährer im Felde stehen. Es sei darauf hingewiesen, daß die durch den Krieg mittelbar Geschädigten, wie Wadnerinnen, Kontoristinnen, Handwerkschaffinnen usw. dieser Abteilung nicht unterstehen: doch wird auch für diese Kreise, deren Versorgung ein äußerst schwieriges Problem darstellt, nach Kräften durch Erleichterung ihrer Lebensbedingungen durch das Rote Kreuz, Amt aus den Mitteln eines durch Herrn Oberbürgermeister Glasfing gesammelten Fonds Kriegsunterstützung gewährt.

Die staatliche Kriegsunterstützung hat folgende Sätze: 9 M. monatlich für jede Frau, 6 M. für jedes Kind, zu welchen Sätzen die Stadt 100 Prozent zuzahlt. Wiesbaden steht durch diese Versorgungshilfe mit an der Spitze deutscher Städte. Um die Bar-geld-Unterstützung in erster Linie für die Miete frei zu bekommen, tritt das Rote Kreuz, das selbst keine Vermittel abgibt, mit seiner Fürsorge ein. Diese Fürsorge umfaßt die Verteilung von Lebensmitteln und Kleidung; ein Refektor, das Frau v. Schwaibler verwaltet. Bis jetzt sind in dieser Abteilung allein im September folgende Quantitäten an Lebensmitteln ausgeteilt worden:

5503 Brote, 2024 Liter Milch, 20910 Portionen Suppen, 735 Portionen Krankekost und 4500 Pfund Kolonialwaren.

Zu kommt die Ausgabe von Schuhen, für Wochenpflege, Krankenhaus und auch Kohlen! Man kann sich unschwer einen Begriff von der Höhe der Unterstüßungen, die die Abteilung 4 des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz, dessen Fürsorge rund 12 000 Menschen umfaßt, machen! — Um die Würdigkeit der Patienten zu prüfen, ist die Stadt in 13 Fürsorgebezirke, denen jedem eine Bezirksdamme vorsteht und Helferinnen zugeteilt sind, geteilt. Die Bezirksdammen haben das Amt, auf einem vom Roten Kreuz ausgehenden genauen Fragebogen die Erfordernisse der Hilfesuchenden nach persönlicher Prüfung anzugeben. Frä. Mertens hat die Kinderfürsorge unter sich; sie hat allein 6 Kriegs-kinderhorte und 7 Kriegsfindelhorte ins Leben gerufen, die zum Teil in einem neuen Kinderheim in dem dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Hause des Prinzen Nikolaus in der Sonnenberger Straße, Unterkunft finden wird. Für Kinder-Freizeitgestaltung wird in umfassender Weise gesorgt, ebenso — unter Leitung einer erfahrenen Schwester — für Wochen-, Sänglings- und Hauspflege. — Eine Rote Kreuz-Bücherei, die alle Lazarette mit Lesestoff versorgt und bereits mehr als 4000 Bücher ausweist, ist auf Initiative von Frau Prof. Weintraud unter ihrer speziellen Leitung der Abteilung 4 angegliedert, ebenso eine Rechtsauskunftsstelle für die Angehörigen von Krieger, in der Frau Dr. Rosen arbeitet. Eine Berufsarbeit-Beratungshilfe soll innerhalb der Abteilung 4 noch ins Leben gerufen werden. — Weiter werden in Nähstuben, in denen neben freiwilligen Kräften besoldete Kräfte arbeiten, aus Stoffresten brauchbare Sachen und neue Kinderwäse angefertigt.

Abteilung 5 beschäftigt sich ausschließlich mit der freiwilligen Krankenpflege und untersteht Frau Hauptmann Wilhelm.

Abteilung 6 hat die Obstverwertung in Händen. Unter Leitung von Frä. Dornen und Frau Ricou wird in dieser am Marktplatz 3 befindlichen Organisation die Obstverwertung in großem Maß ausgebaut der Lazarette betrieben. Hier mögen die Zahlen sprechen. Bis Ende September wurden der Abteilung eingeliefert: 40 640 Pfund Obst, 9114 Pfund Gemüse, 4776 Pfund Zucker. Die Lazarette in der Stadt erhielten: 6457 Pfund Portionen Obst, 735 Pfund Portionen Gemüse, sowie 1171 Eier, Zitronen, Trauben usw. An bedürftige Kriegsfamilien wurden über 6000 Portionen Obst, Gemüse, Kartoffeln ausbezahlt, und in 39 Arbeitstagen wurden fertiggestellt: 25 187 Pfund Konserven, 2975 Portionen getrocknetes Obst, 500 Portionen Gemüse, 300 Pfund Bohnen in Dosen, 3550 Flaschen Apfelsaft, 136 Literflaschen Bruchstift.

Einer Auskunftsverteilung über die in Wiesbadener Lazaretten befindlichen Verwundeten, und einer weiteren für die Verwendung von Feldpostsendungen sei noch Erwähnung getan. Frau Prof. Fresenius und Frä. Rebmann schufen eine Stätte zur Unterstüßung von Heim-arbeiterinnen; in ihren Nähstuben finden viele Heimarbeiterinnen Beschäftigung, und Bestellungen auf Lazarettwäsche seitens der Militärverwaltung ermöglichen verhältnismäßig reiche Arbeitsverteilung. So arbeiten die vielverzweigten Hilfsorganisationen für die durch den Krieg geschädigten Frauen und Kinder, fast ausschließlich von Frauen geleitet, in vorzüglicher Weise zusammen. Tausende von Frauen entrichten somit, wie Frau Dr. Reben ihre mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen schloß, durch freiwillige Liebestätigkeit ihren Tribut an das Vaterland. Der Eifer dürfte aber nicht erlahmen, da der nahe Winter immer größere Anforderungen an die Hilfsfähigkeit der Frauen stellt, damit den im Felde befindlichen Kriegern die Sorge für das Wohlergehen ihrer Familien abgenommen werde!

Aus dem Vereinsleben

* Altarverein. Montag, 28. Sept., Arbeitsstunde (St. V.), vormittags von 10-12½ und nachmittags von 3½-6 Uhr.

* Katholischer Männerverein. Am Sonntag, 4. Oktober, ist gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Bonifatiuskirche um 7 Uhr. Auf der Erntedankfest sind Plätze für die Mitglieder unseres Vereins reserviert. Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstag von 4 Uhr an, desgleichen Sonntag von 6 Uhr an. Jedes Mitglied muß es als Ehrenpflicht betrachten, sich an dieser gemeinsamen religiösen Feier zu beteiligen. — Sonntagabend ist im Wellenbause Familienabend, zu dem alle Mitglieder unseres Vereins mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen sind. Den Vortrag hält Herr Stad. theol. Dink. Das Vortragsthema lautet: „Die katholische Kirche und die moderne Kultur.“

* Kath. Gefellensverein. Sonntag, 4. Oktober, abends 9 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

* Dritt-Ordensgemeinschaft Wiesbaden. Sonntag, den 4. Oktober: Fest des hl. Franziskus. Gemeinschaftliche hl. Kommunion während der 7 Uhr-Messe in St. Bonifatius. Plätze am Bonifatiusaltar. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

* Jünglingsverein St. Bonifatius. Sonntagabend nach der Andacht: Bibliothek. Darauf Versammlung mit Vortrag: „Die gelbe Gefahr in der Geschichte Europas.“ Sonntag, 11. Oktober, ist Generalkommunion. Näheres wird in der Versammlung bekanntgegeben.

* Jünglingsverein Maria Hilf (Kath. Lehrlingsverein). Sonntag, 4. Oktober, abends 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

* Marienbund St. Bonifatius. Sonntag, 4. Oktober, nachm. 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag des Herrn Lehrer Döringer: „Die drahtlose Telegraphie in ihrer Bedeutung für den Krieg zu Wasser und zu Lande.“ — 6 Uhr: Rosenkranz. — Sonntag, 11. Oktober, morgens 7 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion in St. Bonifatius. Nachm. 4 Uhr: Kongregationsbande mit Predigt. Nach derselben Generalsammlung. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, Änderungen der Statuten, Vorstandswahl, Verchiedenes, Anträge von 12 Mitgliedern unterzeichnet, müssen 8 Tage vorher eingereicht werden.

* Marienbund Maria Hilf. Sonntag, 4. Oktober, gemeinschaftliche hl. Kommunion in der hl. Messe um 7.30 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

* Jungfrauen-Verein Maria Hilf (Verein kath. Dienstmädchen). Sonntag, 4. Oktober, nachmittags 4.30 Uhr, ist im Vereinslokal. 35. Versammlung mit Vortrag.

* Volksbibliothek St. Bonifatius. Ausleihstunden: Sonntag von 11-12 Uhr und Freitag von 4-5½ Uhr im Pfarrhaus-anbau (linker Eingang).

Deklamationen wegen der Zustellung

der „Rheinischen Volkszeitung“ bitten wir gefl. sofort — von auswärts in dringenden Fällen per Telefon — bei und in der Verlage, Telefon 636, vorzubringen. Wir bitten um etwas Rücksicht, da die beschränkten Verkehrseinrichtungen es mitunter unmöglich machen, rechtzeitig zu liefern.

Bottesdienst-Ordnung

18. Sonntag nach Pfingsten. — 4. Oktober 1914.

Rosenkranzfest.

Die Kollekte ist für den H. Vater bestimmt.

Stadt Wiesbaden

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 6, 7 (H. Kommunion des H. Vaters). 8 Uhr: Mitgottesdienst (H. Messe mit Predigt, H. Kommunion der Erstkommunikanten). 9 Uhr: Kindergottesdienst (Ant.). 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum, Beisitzfeier des Herrn Neupriesters Jakob Deng von hier. 11.30 Uhr: Letzte H. Messe. — Nachm. 2.15 Uhr: ist Andacht in allgemeiner Not (352), abends 6 Uhr: Predigt und Rosenkranzandacht.

Für den Dritten Orden ist morgen 7 Uhr: H. Kommunion; nachm. 4.30 Uhr: Versammlung mit Aufnahme, Proseß, Predigt und Generalabsolution im Hofst. zum H. Geist.

An den Wochentagen sind die H. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag ist abends 8 Uhr: Andacht zur Erinnerung eines glücklichen Ausganges des Krieges; Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, an allen Wochentagen nach der ersten H. Messe. Samstagsnachm. 4—7 und nach 8 Uhr: für Kriegsteilnehmer zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Kelter: Montag, 9.15 Uhr für die Stifter und Wohltäter des Hochaltars. Donnerstag, 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wohl. Hl. Messen: Montag, 6 Uhr für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des Dritten Ordens; 7 Uhr für Franz Christian Wilmers. Dienstag, 6 Uhr für Jakob Wilt; 7 Uhr für Katharina Wilmers; 9.15 Uhr für Johannes Wilmers, sowie Ehefrau Maria, geb. Wilt und die Angehörigen der Familie. Mittwoch 6 Uhr für Franz Wilmers von Buben; 7 Uhr für die verstorbenen Mitglieder des Lebendigen Rosenkranzes. Donnerstag, 6 Uhr für Friedrich Theodor Färkenberg-Heiligenhofen. Freitag, 7 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wilmers. Samstag, 6 Uhr für die verstorbenen Wilmers; 7 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wilmers. Montag, 9.15 Uhr für die Stifter und Wohltäter des Hochaltars. Donnerstag, 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wohl. Hl. Messen: Montag, 6 Uhr für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des Dritten Ordens; 7 Uhr für Franz Christian Wilmers. Dienstag, 6 Uhr für Jakob Wilt; 7 Uhr für Katharina Wilmers; 9.15 Uhr für Johannes Wilmers, sowie Ehefrau Maria, geb. Wilt und die Angehörigen der Familie. Mittwoch 6 Uhr für Franz Wilmers von Buben; 7 Uhr für die verstorbenen Mitglieder des Lebendigen Rosenkranzes. Donnerstag, 6 Uhr für Friedrich Theodor Färkenberg-Heiligenhofen. Freitag, 7 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wilmers. Samstag, 6 Uhr für die verstorbenen Wilmers; 7 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wilmers.

Maria Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Hl. Messen um 6, und 7.30 Uhr (gemeinsame Kommunion des Marienbundes und der Erstkommunikanten). Kindergottesdienst (Ant.) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Segen und Predigt um 10 Uhr. — Nachmittags 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Abends 6 Uhr: Andacht mit Predigt (Thema: „Der Weltkrieg und die göttliche Vorsehung“; der Kirchenchor wird einige Gesänge vortragen).

An den Wochentagen sind die H. Messen um 6.30 und 9.15 Uhr; an den Wochentagen ist abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Montag, 9.15 Uhr für den + Emmeran Jung-Diefenbach und Familie. Dienstag, 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Otto Kreizner und Maria Theresia, geb. Probst. Freitag, 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Gottfried Gantner zu Nollens.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite H. Messe (während derselben gemeinsame H. Kommunion der Schulkinder, ebenso des eucharistischen Marienbundes) mit Ansprache. 9 Uhr: Kindergottesdienst (H. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht. 8 Uhr: Predigt und Muttergottesandacht (unter Mitwirkung des Kirchenchores).

An Wochentagen sind die H. Messen um 6.30 und 9 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, nachm. 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Vitanandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6—8 Uhr, Samstag 5—7 und nach 8 Uhr.

Kapelle der barmherzigen Brüder Schulberg 7

Sonntag, morgen 6.30 Uhr: Hl. Messe; 8 Uhr: Segensmesse mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranzandacht. Werktags: Hl. Messe um 6.30 Uhr. Rosenkranzandacht: Montag und Freitag, abends 8 Uhr.

St. Joseph-Hospital

Sonntag, 4. Okt. 8.30 Uhr: Amt mit Predigt und Segen. — Nachmittags 8.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Die H. Messe an den Wochentagen ist 6.15 Uhr. Dienstag und Freitag, nachmittags 4 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Allianzgemeinde Waldtrah

Sonntag, 4. Oktober: Rosenkranzfest. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeins. H. Kommunion des Jungfrauen-Bereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht zur Erinnerung eines glücklichen Ausganges des Krieges. 8 Uhr: Versammlung des Jünglings-Bereins. Hl. Beichte: Samstag, 5 Uhr, Sonntagmorgen 6.15 Uhr. Dienstagabend 7.30 Uhr: Vitanandacht zur Erinnerung des Sieges der deutschen Waffen. An Wochentagen ist die H. Messe um 7.10 Uhr. Montag, Mittwoch, Freitag ist Schulgottesdienst. Sonntag nach dem Hochamt ist Borendank-Bereich.

St. Marien-Pfarrkirche Biebrich

Vormittags 6 Uhr: Beichtgelegenheit. 6.15 Uhr: Hl. Messe mit gemeinsamer H. Kommunion des Marienvereins und der Erstkommunikanten. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst. 9.45 Uhr: Feiert. Beitenamt mit Predigt. 11.15 Uhr: Hl. Messe. Nachm. 2 Uhr: Andacht. 4 Uhr: Marienverein und Jünglingsverein. Täglich 8 Uhr: Hl. Messe im Marienhaus. 7.15 Uhr: Hl. Messe in der Pfarrkirche.

Mittwoch: Bettag um baldige siegreiche Beendigung des Krieges. Vorm. 7.15 Uhr: Hl. Messe mit Ansprache des Allerheiligsten. Während des Tages sind stille Betstunden. Abends 8 Uhr: Feierliche Schlussandacht. Samstagabend 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Hers Jesu-Pfarrkirche Biebrich

Vormittags 6 Uhr: Gelegenheit zur H. Beichte. 7.30 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftlicher H. Kommunion der Erstkommunikanten. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 4 Uhr: Marienverein. 5 Uhr: Andacht mit Predigt und Segen. Abends 7.30 Uhr: Jünglingsverein. Täglich 7 Uhr: Hl. Messe. Täglich abends 7.30 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Montag: Hl. Messe nach Meinung. Dienstag: Hl. Messe zu Ehren des H. Herzens Jesu. Mittwoch: Seelenamt für einen Verstorbenen. Donnerstag: Engelamt. Freitag: Hl. Messe für den + Josef Weisbacher. Samstag: Hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes, nachm. von 5 Uhr und abends nach der Rosenkranzandacht Gelegenheit zur H. Beichte.

Erbenheim

Am 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

Sonnenberg

Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt. 7.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 10 Uhr: Werktags: Hl. Messe. 6.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 5 Uhr, sowie vor der Frühmesse.

Bierkadi

Sonntag, Um 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An Wochentagen ist die Hl. Messe um 7.15 Uhr. Gelegenheit zur Hl. Beichte ist Samstagabend nachm. von 4 Uhr an und Sonntag vor der Frühmesse.

Eltsille

Sonntag, 4. Oktober: Rosenkranzfest. 6.45 Uhr: Frühmesse. 8.45 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt (Kollekte für den Vaterspennig). 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. 4 Uhr: Marienverein. 8 Uhr: Rosenkranzandacht. — An Werktagen, 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Pfarrmesse. 8 Uhr: Hl. Messe. Täglich Abendandacht mit Segen um 8 Uhr.

Johannisberg i. Rh.

Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgen von 6.30 Uhr an.

Die neue Zeitung

Von Heinrich Berkaulen, Battenberg.

Die beste Zeitung, die wir haben, Die heißt jetzt: „Großes Hauptquartier“. Täglich nur in Sondergaben, Ist sogar schon drei und vier.

Die Redaktion raucht sich die Haare:

Ganze Heere treffen ein

Bollbepack mit Schreibware,

Jeder will nun Schreiber sein.

Die Tint' ist Blut, die Feder Eisen,

Das gibt die feinste Segerschrift.

Kündig — kurz, nach deutschen Weisen,

Jedes Wort das sitzt und trifft.

Die Blätter sind die grünen Saaten,

Die werden hier befrucht, bald da.

Als Lettern dienen eh'ne Spaten,

Die graben, die graben: Sieg, Hurra!

Letzte Nachrichten

Aus Ostpreußen

Berlin, 3. Okt. In einer Zuschrift fordert der Landrat in Bischofsburg die Personen aus dem Kreise Kößel zur schnellen Rückkehr auf. Die Handwerker haben mit Zustandsarbeiten übermäßige Beschäftigung, während die Landwirte lebhaft nach Arbeitskräften für die Kartoffel- und Rübenente fragen. Post und Bahnverbindung ist im ganzen Kreise wieder hergestellt, wenn die Beförderung auch noch nicht immer regelmäßig erfolgt. Das Betragen der Russen im Kreise Kößel war verschieden, stellenweise völlig einwandfrei, anderwärts wieder grausam. Im ganzen sind 104 Zivilpersonen (in 28 Orten) getötet und sehr viele mitgenommen worden. In Bischofsburg sind zwei gewerbliche Betriebe und zwei Gehöfte, auf dem platten Lande im ganzen 22 Gehöfte und vier Einzelgebäude niedergebrannt, darunter die drei Bahnhofsgebäude in Bischofsburg, Kößel und Bischofsdorf.

Kampf in Südwestafrika

Pretoria, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überfallen zwei deutsche Posten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderichsbuch, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich von Lüderichsbuch. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Indische Truppen in Frankreich

Marseille, 2. Okt. Dem „Petit Marseillais“ zufolge nahm der kommandierende General des 15. Inspektionsbezirks am Dienstag eine Parade über dort angekommenen indische Truppen ab.

Das erste Kulturvolk der Welt

Mex, 2. Okt. In dem Tornister eines bei Etain gefallenen Franzosen fanden sich zwei Briefe, die für die französische Brutalität recht kennzeichnend sind. Die Kernstellen folgen im Auszug in deutscher Uebersetzung:

Bouzy, 20. August 1914. Meine lieben Onkel! Bis jetzt habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt, einen „Brusco“ niederzumachen. Aber Ihr könnt Euch darauf verlassen: sobald wir ins Feuer kommen und ich in guter Bedung liege, werde ich Euch zielen. Wie die Freude, wenn ich so ein Scheusal ins Gras beißen sehen werde. Denn kein Erbarmen mit solchen Kreaturen; das sind nur Wilde; unsere Verwundeten, die das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, werden von ihnen unter grausamen Qualen tot gemacht. Aber was heidem, der in unsere Hände fällt! Der wird die Hölle für die anderen beglücken. O, wie sehr ich mich danach, in Deutschland einzumarschieren: ich habe mir vorgenommen, in der ersten deutschen Stadt in den nächsten besten Juwelierladen zu gehen und mir einige hübsche Brillen auszuwählen. Und bevor ich den Laden verlasse, will ich zwei blaue Bohnen dem Juwelier in den Schädel jagen, das soll die französische Münze sein, auf die er nicht mehr herauszugeben braucht. Denn man muß heute in der Tonart reden, wie sie anno 70 mit uns. Ich werde sie schon ausgiebig bedienen; ich habe einige hübsche Fuderchen in meiner Patronentasche, die ich sie schmecken lassen werde.

Bouzy, 20. August 1914. Liebste Brüder und Schwestern! Wir sind nahe der Grenze und mit ein paar Schritten sind wir in Elsass-Lothringen. Dann aber schnell nach Deutschland, daß ich Euch einige hübsche Souvenirs kaufen kann; denn wenn ich das Glück habe, dorthin zu kommen, dann muß auf jeden Fall ein hübsches Geschenk her, und zahlen werde ich mit ein paar Kugeln, die ich dem Händler in den Kopf jage. Uebrigens, der erste Preuße, den ich sehe, wird gut auf's Korn genommen; mit den Scheußkältern muß man kein Erbarmen kennen.“

Tronberg, 2. Okt. Sämtliche sich in Tronberg zur Bezeichnung aufhaltenden Soldaten waren am Donnerstag von dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen nach Schloß Friedrichshof zu Gast geladen. Die Krieger wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Während der Kaffeestunde, die die Prinzessin selbst bediente, unterhielt sich Prinz Friedrich Karl mit den wackeren Soldaten über den Krieg in kameradschaftlicher Weise.

Bekanntmachung

betr. Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsverleichterungen während des Krieges.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist immer noch die Ansicht verbreitet, der Ausbruch des Krieges beseitige von eingegangenen rechtlichen Verbindlichkeiten. Dem ist nicht so. Bestehende Verträge aller Art werden grundsätzlich durch den Krieg nicht aufgehoben, wie insbesondere die Verpflichtung zur Zahlung der Miete, der Hypothekenzinsen, der Steuern usw. in gleicher Weise fortbesteht und auch ein vorzeitiges Kündigungsrecht des Prinzipals gegenüber den Angestellten grundsätzlich durch den Kriegsausbruch nicht gegeben ist. Ein allgemeines Moratorium ist nicht erteilt. Es ist eine Pflicht und Schuldigkeit eines jeden, in einer Zeit, in der von den meisten so große Opfer verlangt werden, seinen Verbindlichkeiten, soweit er irgend kann, unbedingt nachzukommen und zu seinem Teil einer weiteren Schädigung unseres Wirtschaftslebens vorzubeugen. Die säumigen Schuldner, die wohl in der Lage wären, zu zahlen, sich ihren rechtlichen Verpflichtungen aber böswillig entziehen wollen, werden auf Antrag des Gläubigers gerichtlich zur Zahlung verurteilt und haben sich die dadurch entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Nur in den Fällen, wo die Erfüllung des Vertrages infolge des Krieges eine absolute Unmöglichkeit geworden ist, eine völlige Geschäftseinstellung durch Krieg verbeisgelegt ist, kann eine Aufhebung bestehender Verträge, eine vorzeitige Kündigung rechtlich in Frage kommen. Um die Beteiligten aber vor unliebsamen Entschärfungen zu bewahren und gerade in jetziger Zeit besonders schädliche, zweifelhafte Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, wird dringend empfohlen, sich auch in solchen Fällen friedlich mit der Gegenpartei auseinanderzusetzen.

Soweit indessen jemand durch den Krieg in unverschuldete Notlage geraten und tatsächlich kurzzeit außerstande ist, seinen Verpflichtungen in vollem Umfang nachzukommen, ist es die vaterländische Pflicht des Gläubigers, diesen Notstand zu berücksichtigen und freiwillige Stun-

dung zu gewähren. Der Hinweis auf diese Pflicht mag allen Betroffenen eine ernste Mahnung sein, damit es nicht erst des Eingreifens der Gerichte auf Grund der nachstehenden, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen während des Krieges erlassenen besonderen Bestimmungen bedarf:

1. Wegen alle zur Borne Einberufenen ist, soweit sie nicht durch einen Kriegseinsatzverpflichtungen vertreten sind, die Durchführung eines Zivilprozesses unmöglich. Das Verfahren wird für die Dauer des Krieges unterbrochen. Ebenso sind Zwangsvollstreckungen und Konkurse auf Antrag eines Gläubigers gegen solche Personen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ausgeschlossen. (Befehl, betr. den Schutze der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. August 1914 Reichs-Ges.-Bl. S. 388.)

2. Die zurückgebliebenen in eine Notlage geratenen Personen sind durch folgende Anordnungen des Bundesrats geschützt:

a) Das Gericht kann dem Schuldner, der sich in wirtschaftlicher Notlage befindet, nach seinem Ermessen auf Antrag für die vor dem 31. Juli d. Js. entstandenen Schulden eine Zahlungsfrist von drei Monaten gewähren, so daß also Zwangsvollstreckungen zur Beitreibung der Schuld innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen werden dürfen. Der Antrag braucht nicht erst im Prozesse, sondern kann bereits vorher bei Gericht gestellt werden. Selbstverständlich bleibt es dem Schuldner unbenommen, vorher zu zahlen, sobald sich seine Lage gebessert hat. (Bekanntmachung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen vom 7. August 1914, R.-G.-Bl. S. 359.)

b) Da indessen vielfach durch Befehl oder Vertrag an die nicht pünktliche Zahlung noch anderweitig, für den Schuldner in der jetzigen Zeit drückende Folgen geknüpft sind, so ist dem Gericht weiter die Befugnis erteilt worden, den Eintritt dieser nachteiligen Rechtsfolgen im Interesse des Schuldners, der dieses Schutzes bedarf und ihn verdient, auszuschließen. Beispielsweise ist der Mieter, der mit 2 Mietzinsraten im Rückstande bleibt, zur Räumung der Wohnung verpflichtet. Eine solche Rechtsfolge kann das Gericht auf Antrag ausschließen und die Räumungspflicht des Vermieters trotz des rückständigen Mietzinses abweisen oder falls der Vermieter bereits ein Urteil erwirkt hat, nach nachträglich auf Antrag des Mieters entweichend entscheiden. (Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung vom 18. August 1914, R.-G.-Bl. S. 377.)

c) Um den restlichen Geschäftsmann, der durch den Kriegsausbruch vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, vor der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, kann das Gericht auf seinen Antrag eine Geschäftsaufsicht anordnen. Für deren Dauer ist die Eröffnung der Konkursverfahren über das Vermögen des Schuldners unzulässig. Oeffentliche Bekanntmachungen über die Verbindungen der Aufsicht finden nicht statt. (Bekanntmachung betreffend die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens vom 8. August 1914, R.-G.-Bl. S. 363.)

d) Die Fristen für die Bornahme einer Handlung (Protest usw.), deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder Regressrechts aus einem Schell bedarf, sind bis auf weiteres um 30 Tage verlängert worden, soweit sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wechselgläubigern ist es dadurch möglich, ihren Schuldner ohne Verzicht auf ihr Wechselrecht 30 Tage Zahlungsanstand zu geben. (Bekanntmachung, betreffend Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Schellrechts vom 6. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 357) und Bekanntmachung betr. die Verlängerung der Fristen für Wechsel- und schellrechtliche Handlungen vom 7. August 1914, R.-G.-Bl. S. 361.)

e) Forderungen aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli d. Js. entstanden sind, dürfen vor dem 31. Oktober überhaupt nicht vor inländischen Gerichten geltend gemacht werden. Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, vom 7. August 1914, R.-G.-Bl. S. 360.)

f) Ebenso ist die Fälligkeit aller Wechsel, die im Auslande ausgestellt worden und im Inlande zahlbar sind, um 8 Monate hinausgeschoben, falls die Wechsel nicht schon am 31. Juli d. Js. verfallen waren. (Bekanntmachung über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel vom 10. August 1914, R.-G.-Bl. S. 368.)

Durch verständnisvolle Befolgung vorstehender Grundzüge werden die unermesslichen Härten der jetzigen wirtschaftlichen Lage im Interesse des Einzelnen wie der Allgemeinheit erheblich gemildert werden können. Wiesbaden, den 26. September 1914.

Der Regierungspräsident: Dr. von Meißner.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse



Amliche Wasserstands-Nachrichten

vom Freitag, 2. Oktober, vormittags 11 Uhr

Rhein	gelesen	beur.	Main	gelesen	beur.
Waldshut	—	—	Würgburg	—	—
Rehl	—	—	Koblenz	—	—
Regau	—	—	Wiesbaden	—	—
Worms	—	—	Worms	1.32	1.30
Worms	1.80	1.48	Worms	—	—
Worms	1.96	1.80	Worms	—	—
Worms	2.50	2.40	Worms	—	—
Worms	—	—	Worms	—	—

Wasser fällt

Katholisches Arbeitersekretariat und Volksbüro Wiesbaden, Dohlemerstraße 24, erteilt unentgeltlich Auskunft in Fragen der Reichsversicherungsordnung, in Gemeinde- u. Staatsangelegenheiten, in Fragen des Dienst- u. Lehrvertrags, Gewererecht, in Fragen des sonstigen bürgerlichen Rechts, Strafrecht u. a. Das Sekretariat übernimmt Beratungen vor dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht, vor den Versicherungs- und Oberverwaltungsämtern. Bei schriftlicher Auskunft ist das Porto beizufügen.

Da Herr Arbeitersekretär Krämer zur Borne eingezogen, ist das Büro nur am Mittwoch und Samstag nachmittags, in der Zeit von 2 bis 7 Uhr, geöffnet. In dringlichen Angelegenheiten wende man sich an den Vertreter, Herrn Arbeitersekretär Knoll in Mainz, Leichhof 24, Telefon 2479. Auch dort wird den Mitgliedern der dem Sekretariat angeschlossenen Vereine völlig unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt.

Kath. Männerverein Wiesbaden.

Unser langjähriges Mitglied des Vereins,

Herr Peter Backes

ist sanft im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr auf dem Südfriedhofe statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Sarg-Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Telefon 2976. Telefon 2976

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden

Kunstgewerbliche Fachklassen.

(Tages- und Abendkurse), mit geüblicher Kunst-handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmaler, Glasmaler, Raumkunst, Tischkunst, Naturstudium, Graphik, Modellieren, Tages- und Abendkurse / Werkstätte für Buchbinder / Besondere Damenklasse für Kunstgewerbe, Modesteichen, weibliche Handarbeiten / Werkstätte für Porzellan- und Metallarbeiten.

Tagesfachklassen für Bau- und Metallgewerbe

Aufsteigende Fachjahresturse und Einzelstunden / Fachkurse (Tages-, Abend-, Sonntagsschulen) für die verschiedensten Berufe. Buchführungs- und Kalkulationskurse.

Gelbes- und Modellier-Unterricht für Schulkinder.

Beginn des Winterhalbjahres: Montag, 26. Okt.

Nähere Auskunft durch die Direktion.



J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers und Königs

Bahnhofstraße 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 6223.

Internationale Spedition.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Städtische Sparkasse Biebrich

Telefon Nr. 60
Biebrich



Postfachkonto
Frankfurt am Main
Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß 3% — 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Safes

■ ■ ■

Kassenlokal:

Biebrich, Rathausstraße Nr. 59

Geöffnet bis auf Weiteres von 8 1/2 — 12 1/2 Uhr vormittags.

Aufruf!

Eine ernste, aber große Zeit ist für Deutschland gekommen. Eine Welt von Feinden hat uns umringt. Es geht um Sein oder Nichtsein, um die Existenz des Deutschen in der Welt. Unsere Feinde wollen entscheiden, daß das Deutsche nicht mehr gelten soll. Ganz Deutschland — Männer wie Frauen — steht zusammen wie ein Mann, um für unser bedrängtes Vaterland alles Leben und ihm zum Siege zu verhelfen.

Die heranwachsende Jugend darf dabei nicht fehlen; auch sie soll nötigenfalls zu militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Dazu und für ihren späteren Dienst im Heer und in der Marine bedarf sie einer

besonderen militärischen Vorbereitung.

Diese soll, soweit sie ohne Waffe möglich ist, in der Weise erfolgen, daß einmal in der Woche, voraussichtlich Sonntags nachmittags, praktische militärische Übungen durch militärisch ausgebildete Herren stattfinden und an einem Dozententage abends theoretischer Unterricht erteilt wird.

Mit Rücksicht auf die hohe vaterländische Bedeutung, die diese Ausbildung hat, richten wir an alle jungen Leute Wiesbadens, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, die dringende Bitte, an dieser militärischen Vorbereitung vollzählig teilzunehmen und sich zu diesem Zwecke während der üblichen Bürozeiten von vormittags 8—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr auf Zimmer 21 des Rathauses zu melden.

Dieser jungen Leute, die Jugendvereinen angehören, und von diesen bereits dem Magistrat mitgeteilt worden sind, brauchen sich nicht mehr zu melden.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1914

Der Magistrat.

Persil

wäscht und desinfiziert
Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Stiefried's Natur-Heilanstalt
u. Erholungshelm Wiesbaden

Vorzüglich eingerichtet und geleitet.

Kneipp-Schroth-Regenerationskuren
Obst- u. Fastenkuren
Heimstätte für natürl. Heilweise. Veget. Diät.
Keine Kurtaxe.
Mäßige Preise.

Bahnholz

Café u. Restaurant
1/2 Stunde vom Neroberg über die Melbörseide. — 1/2 Stunde durch das Dambachtal.
Serrliche Fernsicht.

Rauenthal, Nassauer Hof

Joh. Gies, Weingutbesitzer (vormals H. Winterfeld's Weingut)
Attenommert. Haus. Naturwein, gut gepfl. Weine eigen. Weinstock. la. Küche.
Schöne luftige Zimmer mit und ohne Pension. Sozialräumlichkeiten für Vereine und Gesellschaften. Tel. 74, Amt Eltville.

Restaurant und Pension nächst der Kirche
Theodor Gies, vormals J. Gies Wwe.

Wallfahrtsort Marienthal

Post Johannesberg im Rheingau. ~~Waldesheim~~
Bahn- und Schiffstation: Weisenheim. — Telefon: Amt Wiesbaden Nr. 66.
Eigenes Fußwerc. — Raitz und warme Bäder.

Großer Feldberg Gasthaus Walküre

Wird von Touristen bestens empfohlen. — Telefon 92: Amt Königstein —
Mäßige Preise

Pension von 4.50 Mark an. — Reserverzimmer für Vereine.

Gasthaus Sturm „Großer Feldberg“

bestens empfohlen!
Besitzer W. Engel.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuß. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964

Fernsprecher 917 u. 1964



Oefen

aller Systeme in jeder Preislage mit Garantie.

Verkaufsstelle für
Riessner-Oefen

M. Frorath Nachf.

24 Kirchzasse 24

Neuheiten für Herbst und Winter.

Fertige farbige u. schwarze Blusen,
Blusen-Flanelle,
Kleiderstoffe,
reiche Auswahl in allen Preislagen.

C. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse I.

Lehrinstitut für Damenschneiderei.

Marie Wehrbein, Abolstr. 1. 3. Stock, neben der Landesbank, an der Rheinstraße.

Unterricht im Schneidern, Musterzeichnen, Aufstecken und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern, Jacketts etc. wird theoretisch und praktisch erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. Garantie für gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Abkurs: Anfang von 9—1 und 2—3 Uhr.

Kathol. Kaufmännischer Verein. Kriegsabend

(Familienabend)

Freitag, den 4. Oktober, 8 Uhr abends, im oberen Saale des katholischen Vereins, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Dora Haus (Vieder-Vorträge) des Solo-Gesangsvereins Hahn, Mitglied der Kapelle.

Vortrag:

Die weltgeschichtliche Bedeutung des Jahres 1914

Herr Chefredakteur Dr. Genske.

Darbringungen aus den Mittheilungen.

Eintritt frei.

Am Klavier Herr Reusing.

Gäste willkommen.

Besondere Einladungen sind nicht ergangen.



11 Preislagen

grob und fein

Überall geführt, weil am

meisten verlangt

Königliche Schauspiele Wiesbaden.

Samstag, den 3. Oktober 1914, 20.5. Vorstellung.

1. Vorstellung. Abonnement C.
Prinz Friedrich von

Bomburg.
Ein Schauspiel in 5 Akten von

Heinrich von Kleist.
Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Refidenz-Theater

Samstag, den 3. Oktober 1914.
Kleine Preise! Kleine Preise!

II. Vaterländischer Abend
unter gütiger Mitwirkung des

Wiesbadener Männergesangs-Vereins.
Zum ersten Male:

Das eiserne Kreuz.
Lebensbild in einem Aufzuge von Graf

Wichert, in neuer Einrichtung von
Richard Heiser.

Darüber:
Gesangs-Vorträge.

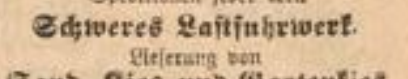
Zum Schluß:
Zum ersten Male:

Erster Klasse nach der
Grenze.

Zeitgemäße Kriegsbildungen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Hüte

werden hier und billig
garniert und umgearbeitet.
Flethenring 17.
Krechel.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
einrichtungen u. einzelner Stücke

An n. Abfuhr von Waggons
Spezialwagen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.
Verladung von

Sand, Kies und Gartenkies
Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.
nur Adolfsstraße 1

an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit

anderen Firmen.
872 Telefon 872

Telegraphen-Adressen: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser

Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.
(Wiesbaden-Adressen)

J. B. Anker Müller, Bingen, Kirchstraße 30
Uhrmacher — Goldwaren — Optiker — Begr. 1894. — Mitglied der
Union Porzellan. Vert. für H. Lange, Glashütte. — Uhren,
Grillen, Trauringe, Goldwaren Recl. schaumische Bedienung.

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.

Künstliche Zähne, Zahnkronen aller Systeme — Zahnziehen
schmerzlos mit u. ohne Narkose, Zahnreinigung. —prechstunde
Wochentags vorm. 9—1 Uhr, nachm. v. 2—5 u. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Herbst-Konfektion

Die markanten Merkmale meiner Konfektion: Gediegene solide Ware in mittlerer Preislage verdienen gerade in jetziger Zeit eine ganz besondere Beachtung.

Selbst in den billigsten Preislagen sind die Qualitäten gut, die Ausführung sauber. Meine höheren Preislagen bieten den besten Ersatz für Massarbeit.

Die Auswahl ist auch in dieser Saison wieder die bekannt grosse,

Meine Hauptpreislagen:

Kostüme schwarz und farbig Mk. 25⁰⁰ bis 65⁰⁰

Paletots und Mäntel schwarz Mk. 19⁷⁵ bis 55⁰⁰

Herbst-Paletots und Mäntel Mk. 14⁵⁰ bis 45⁰⁰

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

Die Verfertigung der nachbezeichneten Lebensmittel für das Arelshomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV, (Fürsorge für die Angehörigen unserer Krieger) soll nach Maßgabe der im Schloss Kavalleriehaus (Vorderhaus Zimmer Nr. 1) zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Erbsen,
2. Linsen,
3. Bohnen,
4. Gerste,
5. Weizenmehl,
6. Hafergrütze,
7. Haferflocken,
8. Reis,
9. Weizenmehl (weiß und gelb).

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Montag, den 5. Oktober, vorm. 11^{1/2} Uhr, in vorgenanntem Zimmer abzugeben, woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Von den ausgeschriebenen Waren (Lebensmittel) sind Proben beizufügen. Wiesbaden, den 28. Sept. 1914.

Arelshomitee vom Roten Kreuz
Abteilung IV.

R W H

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt

für
Damen
und
Herren

46 Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.

Besondere
Damenabteilungen.

Inhaber und Leiter:
Emil Straus.

Prospekte frei.

Mitteldutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6 Telephone 66 u. 6604

Günstige Verzinsung von
Bar-Einlagen

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer
unter Mitverschluss des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen
Angelegenheiten.

Gehrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstrasse 95.

Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Kassenstunden: 10—1 und 3—4 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO

Postcheck-Konto Nr. 171 bei dem Postcheckamt in Frankfurt a. M.
Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere — Kuponseinslösung, auch vor Verfall. — Kuponabgabenbesorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslösungsverlust. — An- und Verkauf ausländischer Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Leibrenten. — Mündelsichere 4% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlich notierten Tageskursen courtagefrei und provisionsfrei abgeben.

Kraft's Milchkur-Anstalt

Dotzhelmerstraße 107 :: Telephone 659

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, d. s. Instituts für Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meinecke und Genossen und des Königl. Kreis- und Departements-Tierarztes.

Die Anstalt empfiehlt:

Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen entsprechend zubereitet und trinkfertig (Professor Heubner'sche Mischung).

Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfrüchte.

Versand nach auswärts.

Schweizerkühe.

Bereinsbank

Eingetragene Genossenschaft



Wiesbaden

mit beschränkter Haftpflicht.

Begründet 1865.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7

Vormals: Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein.

Geschäftsstand am 30. September 1914

Aktiva

Passiva

	Mark	Pfg.		Mark	Pfg.
1. Kasse	287,522	90	1. Geschäftanteile (Mitglieder-Guthaben)	1,370,821	75
2. Fremde Geldsorten und Zinscheine	56,056	41	2. Geplante Rücklage	301,320	—
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	22,783	66	3. Sonder-Rücklage	440,000	—
4. Postcheck-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	2,907	33	4. Rücklage für gefährdete Forderungen	30,000	—
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	1,283,778	22	5. Sonder-Rücklage für die Frier des 50-jährigen Bestehens unserer Vereinsbank am 15. April 1915	5,000	—
6. Wechsel	1,897,891	64	6. Sparkasse unserer Vereinsbank	5,317,171	84
7. Rückwechsel	5,000	12	7. Zeit angelegte Gelder:		
8. Wechsel zum Einzug	2,664	85	a) gegen Schuldschein mit Kündigung	2,479,210	40
9. Wertpapiere unserer Vereinsbank	875,103	38	b) auf feste Termine	914,022	09
10. Schuldner in laufender Rechnung	4,491,206	29	8. Guthaben in laufender Rechnung	3,172,367	54
11. Hypotheken und Pfandkaufschillinge	316,229	50	9. Hypotheken-Schulden	46,244	49
12. Vorkasse	4,748,814	27	10. Sicherheitswechsel (Geleistete Bürgschaften)	440,068	82
13. Gegenwechsel für geleistete Bürgschaften	440,068	62	11. Unverrechnete Posten	134,239	64
14. Geschäft- und Hausgerät	4,615	60	12. Gewinnübertrag aus 1913	16,036	72
15. Geschäftsgebäude Mauritiusstr. Nr. 7	219,343	45	13. Rufen	210,313	81
16. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. 4	127,000	—	14. Gebühren	6,512	01
17. Postcheckgebühren	944	33	15. Verwahrungs- und Verwaltungsgebühren	184	10
18. Verwaltungskosten	77,608	51	16. Schrankmiete	3,085	50
19. Geschäftskosten	28,848	93	17. Ertrag aus Hausverwaltung:		
			Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 7	896	20
			Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. 4	893	10
	14,888,388	01		14,888,388	01

Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 31. Dezember 1913: 4977

Zugang im 1. Vierteljahr 1914: 124

Zugang im 2. Vierteljahr 1914: 124

Zugang im 3. Vierteljahr 1914: 56

Stand unserer Vereinsbankmitglieder am 30. Sept. 1914: 5281

Geschäftsumsatz auf beiden Seiten unseres Hauptbuches: M. 199,068,461.01

Außerdem auf Kassen-Konto: M. 73,378,534.08

Gesamter Geschäftsumsatz in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis einschl. 30. September 1914: M. 272,446,995.09

Wiesbaden, den 1. Oktober 1914.

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Weis.

Schönfeld.

Michel.

Mergenthal.

Senmann.

Petroleum-Lampen

Haus- u. Büchengeräte aller Art.
Dochte, Zylinder, Gasglühkörper
Dochte und Zylinder für Heizöfen.

M. Rossi, Wiesbaden
Wagmannstraße 3. Telefon 630

Dr. Rheumatismus Nachschub, Gelenk-, Gesicht-, Genicksschmerz ufm. hat, verl. gratis Proben v. Zahn's Salbe. Ober-Ingelheim.

Musterhüte

Über 100 moderne, echte Pelz- u. Samt-, Plüsch- und Filzhüte. Wert bis 20 Mk., jezt Mt. 8.—, 4.—, 2.— und —, 1.—, ein- und zweifache Frauen- und Schulhüte 20 Pfg. und höher. Große Federn 95 Pfg. und höher, Flügel 20 Pfg. und besser. Reife Zooten und Gebe spottbillig. Handgefertigte Zooten, Strümpfe, Tücher und Handschuhe, sowie gute Stricksocken, bei 4, 5, 6 und 8 Pfg. Versandt in allen Farben.

Frau Neumann Wwe.
Luisenstr. 44 (neben Hoftheater.)

Bienen-Honig!

garant. rein!
Liefert den 10-lb.-Kimer zu M. 9.80
frei gegen Nachnahme.

Klavierhämmer (blind)
empfiehlt sich

Josef Rees, Wiesbaden
Dohheimerstraße 24, (Gefellenband)
Telephon 2065.
Geht auch nach auswärts.

Freibank.

Samstag, den 3. Oktober, vormittags 7 Uhr: minderwertiges Fleisch: 1 Ochse 50 Pfennig, 1 Kuh 30 Pfennig, 3 Schweine 45 Pfennig, gefülltes Hühnchen 25 Pfennig, gefülltes Schweinefleisch 40 Pfennig.
Fleischhändler, Metzger, Wurstverleiher in der Gemarkung von Wiesbaden sind verpflichtet, Fleisch zu diesem Preis zu verkaufen. Gekauft und abgeholt nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.